

Jahresbericht 2019



NetAP 
Network for Animal Protection

Hinweis zum Titelbild:

Zwei ehemalige Milchkühe (Hailey und Louise) fanden Aufnahme in unserem Tierrefugium. Hailey (links im Bild) war dem Landwirt und dem Händler zu menschbezogen, weshalb sie bereits im Alter von drei Jahren hätte geschlachtet werden sollen. Haileys Urvertrauen hätte sie beinahe das Leben gekostet.

Impressum:

Herausgeber: NetAP – Network for Animal Protection

Auflage: 200

Text: Esther Geisser

Layout: Sandrine Michelmore

Fotos: NetAP

©2020 NetAP Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Fotos dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von NetAP weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieses Jahresberichts wurde vollumfänglich durch den NetAP-Vorstand finanziert.



INHALTSVERZEICHNIS

Präambel	S. 05
Organisation	S. 06
Schwerpunkte	S. 08
Kastrationsprogramme	S. 09
Krankheitsprävention	S. 11
Tierheimhilfe	S. 12
Wissensvermittlung	S. 14
Aufklärung	S. 16
Recht und Politik	S. 18
Individualtierschutz (Rettung)	S. 20
Das Jahr in Zahlen	S. 22
Engagement nach Ländern	S. 24
Schweiz	S. 25
Ausland	S. 32
Finanzen	S. 52
Grundsätze	S. 55



WIR MACHEN KEINEN UNTERSCHIED

Liebe Tierfreunde

Der Schweizer Bundesrat und das Parlament wollen keine Kastrationspflicht. Obschon von Bundesbern nicht bestritten wird, dass wir in der Schweiz ein Katzenelend haben, wird seitens der Politik nichts dagegen unternommen. Deshalb wird die Situation Jahr für Jahr schlimmer. Die Tierheime sind voll, oft mit schwer vermittelbaren Katzen, und für viele Tiere gibt es keine Hilfe oder sie kommt zu spät. Tötungen sind noch immer an der Tagesordnung. Regelmässig wurde uns im Berichtsjahr gedroht, Katzen zu erschiessen oder anderweitig zu beseitigen, wenn wir sie nicht umgehend abholen würden. Viel zu selten werden Missstände in Bezug auf Katzen aufgedeckt. Kommt es doch dazu, bedeutet dies dennoch oft das Todesurteil für die betroffenen Katzen. So liess zum Beispiel ein Veterinäramt 10 von 18 beschlagnahmten Katzen umgehend einschläfern, obschon wir die Übernahme aller Katzen angeboten hatten.

Im Ausland ist das Katzenelend noch grösser, wird jedoch auch da gerne ignoriert. Viele Tierschützer und Tierärzte im Süden und im Osten beklagen, dass die meisten Tierschutzorganisationen sich auf Hunde fokussieren. Wenn sich während einer Kastrationskampagne ebenso mittellose Katzenhalter melden, die unbedingt ihre Tiere kastrieren lassen wollen, werden diese Tiere nicht behandelt. Wir machen keinen Unterschied zwischen den Tierarten, so auch nicht in Bezug auf die Strassentiere. Deshalb haben wir unser Engagement für Katzen noch verstärkt, ohne den Einsatz für die Hunde zu reduzieren. Kastrationen zählen zu den nachhaltigsten Massnahmen, die man im Tierschutz tun kann. Denn wer nicht auf die Welt kommt, wird auch nie leiden.

Was für Strassentiere einfacher ist, wird schwieriger, wenn es um die sogenannten Nutztiere geht. Hier sind vor allem Aufklärung und Wissensvermittlung gefragt, denn nur wenn sich langfristig die Beziehung zwischen Mensch und Tier verbessert, wird sich auch die wirklich desolate Lage der Tiere, die dem menschlichen Nutzen dienen, verbessern. Fälle, wie die der über 14'000 ertrunkenen Schafe im Schwarzen Meer, der vielen Unfälle mit Tiertransportern auf den Strassen, der unzähligen bei Bränden umgekommenen Schweine, führen einem immer wieder vor Augen, wie sehr das System der Tierausbeutung verkehrt ist. Die Tiere können nicht fliehen, sind wehrlos den Menschen ausgeliefert, egal was kommt. Ertrinken, ersticken, verbrennen – oder eben geschlachtet werden, alles Schicksale, die wir niemandem wünschen würden. Es muss sich dringend etwas ändern, und dafür setzen wir uns ein. Jeden Tag.

Es war ein anstrengendes Jahr, das wir einmal mehr trotz aller Herausforderungen gut gemeistert haben. Nicht zuletzt dank Ihnen. Ihr Vertrauen hat uns durch alle Höhen und Tiefen begleitet und uns motiviert, auch Unmögliches möglich zu machen.

Danke, dass Sie an unserer Seite sind und so ein grosses Herz für Tiere haben!

Herzlichst Ihre



Esther Geisser
Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION

Die Tierschutzorganisation NetAP wurde im Sommer 2008 gegründet und mit Verfügung vom 30. September 2008 durch das Steueramt des Kantons Zürich als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

SITZ

Sitz von NetAP ist Esslingen im Kanton Zürich. Hier befindet sich das Kompetenzzentrum, von wo aus die Einsätze geplant, neue Projekte evaluiert, Programme koordiniert und Anfragen zu den unterschiedlichsten Problemstellungen beantwortet werden. Unzählige Hilfesuchende finden hier Unterstützung oder werden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet. Auch Schulungen und Beratungen finden regelmässig statt. Das Lager für Hilfsgüter und unsere umfangreiche Ausrüstung befindet sich ebenfalls an dieser Adresse.

SCHWERPUNKTE

NetAP setzt sich seit der Gründung für sogenannte Nutztiere und Strassentiere ein, weil wir besonders in diesen Bereichen über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Unter dem Begriff Nutztiere fassen wir alle Tiere zusammen, die vom Menschen wirtschaftlich genutzt werden. Hierzu zählen wir nicht nur die Nutzung der Tiere als Lieferanten von Lebensmitteln und Bekleidung, sondern auch ihren Einsatz zur Unterhaltung wie beispielsweise in Aquarien und Zoos und ihre Nutzung in der Forschung. Unter dem Begriff Strassentiere fassen wir alle Heimtiere zusammen, die keine eigentlichen Halter haben oder deren Halter keine Verantwortung für die Tiere wahrnehmen.

In unserer Arbeit konzentrieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

1. **Kastrationsprogramme**, damit künftiges Leid gar nicht erst entsteht.
2. **Krankheitsprävention**, damit bestehendes Leben geschützt wird.
3. **Tierheimhilfe**, damit Tiere in Heimen und Auffangstationen ein gutes Leben führen können.
4. **Wissensvermittlung**, damit Tierschutz auf professionellem Niveau erfolgt.
5. **Aufklärung**, um mit Aberglauben und Vorurteilen aufzuräumen.
6. **Recht und Politik**, damit Tierschutz auf allen Ebenen (Legislative, Judikative und Exekutive) Beachtung findet.
7. **Individualtierschutz**, damit gerettete Tiere als Botschafter ihrer Art ihre Leidensgeschichte erzählen können.



VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus:

Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin

Prof. Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident

Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, Medizinischer Leiter

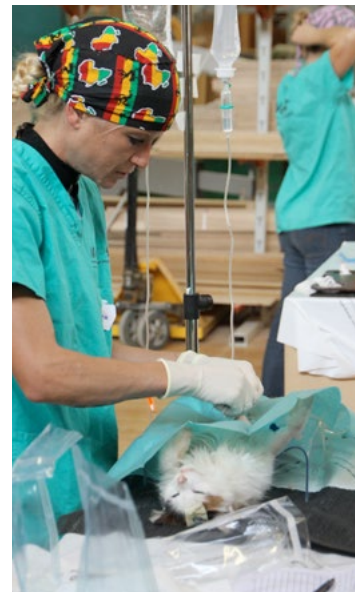
FREIWILLIGENARBEIT

Über 170 Menschen haben sich bei NetAP als Freiwillige eingeschrieben. Nicht alle sind direkt an der Front tätig. Viele helfen durch die Übernahme anderer wichtiger Aufgaben, wie zum Beispiel Unterschriften sammeln, Fahrdienste, backen, basteln, Hilfsgüter sortieren und aufbereiten, administrativen Arbeiten oder durch die Teilnahme an Einsätzen. Rund 80% der Tierfreunde sind Frauen. Gemeinsam ist allen, dass sie sich mit Herzblut für die Tiere einsetzen. Insgesamt verzeichneten wir 2019 über 17'000 Stunden an Freiwilligenarbeit.

TIERÄRZTE

Die Kooperation mit Tierärzten in der Schweiz und im Ausland ist für NetAP von zentraler Bedeutung. Mit rund 40 Schweizer Praxen pflegen wir eine enge Zusammenarbeit. Des Weiteren engagieren sich über 30 Tierärzte regelmässig ehrenamtlich in ihrer Freizeit und in ihren Ferien im In- und Ausland für Kastrationseinsätze, Tierheimhilfe, Haltungsverbesserungen, Aufklärung, Schulung und Weiterbildung und für Nothilfe.

Sämtliche Programme und Einsätze von NetAP unterliegen strengen veterinärmedizinischen Richtlinien, die laufend durch Experten überprüft werden. Wir sind Partner der «Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte» (GST) und der «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP). Wir arbeiten zudem mit der «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» und mit der Universität Zürich zusammen.



TIERMEDIZINISCHE PRAXISASSISTENTEN (TPA)

Nicht nur das Fachwissen von Tierärzten ist zentral für unsere Arbeit. Die Assistenz durch TPAs ist ebenso elementar für das Gelingen und die hohe Qualität unserer Kastrationseinsätze. Deshalb sind wir dankbar, dass wir auf die ehrenamtliche Mitarbeit von rund 30 erfahrenen TPAs zählen dürfen.



VOLONTÄRE

Das Kernteam von NetAP besteht aus engagierten Volontären, die verschiedene interne Trainings und Weiterbildungen absolviert haben und sich bereits länger für die Organisation einsetzen. Diese Volontäre arbeiten regelmässig an der Front oder im Hintergrund mit teilweise fest zugeteilten Aufgaben. Mit ihrem Einsatz tragen sie einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Arbeit.

PARTNERSCHAFTEN / NETZWERKE

Nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere zu erzielen, geht am besten gemeinsam. Deshalb setzt NetAP auf eine gute Zusammenarbeit mit allen betroffenen Stellen. Die Vernetzung zur Bündelung der Kräfte ist dabei nicht nur Name, sondern Programm. Entsprechend arbeitet NetAP schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen. Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe stetig optimiert. Sowohl in der Schweiz als auch im Ausland arbeiten wir, wann immer möglich und nötig, eng mit Behörden, Polizei, Universitäten und anderen relevanten Stellen zusammen, damit die von uns angestrebten Verbesserungen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

REVISIONSSTELLE

Die externe Revisionsstelle übernimmt die jährliche Prüfung der Buchhaltung und Jahresrechnung.

KLEINER UNTERSCHIED - GROSSE WIRKUNG

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und der vollumfänglichen Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten, die durch Spendengelder getragen werden müssen. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.

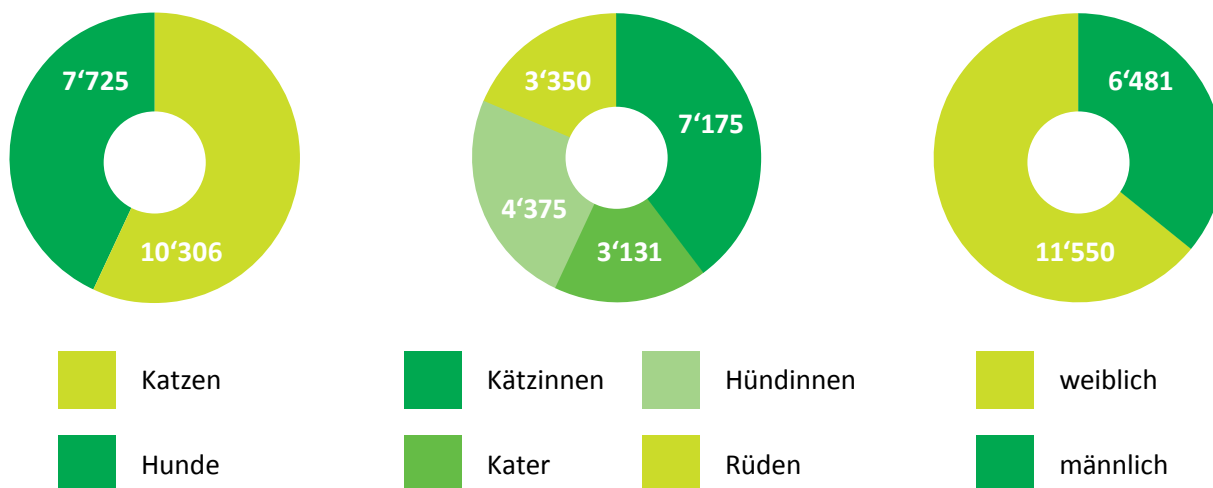


NetAP
Network for Animal Protection
www.netap.ch

SCHWERPUNKTE

1. KASTRATIONSPROGRAMME

«Leid verhindern, bevor es entsteht», ist unser Leitspruch, und darauf bauen wir unser Handeln auf. Unsere umfangreichen Kastrationsprogramme bilden die Basis dafür. Insgesamt 18'031 Kastrationen verzeichneten wir im Berichtsjahr. Zum ersten Mal seit unserem Bestehen verzeichneten wir mehr Katzenkastrationen als Hundekastrationen.



Der grössere Teil der Patienten war weiblich. In vielen Ländern hat man immer noch Vorurteile bezüglich der Kastration männlicher Tiere, insbesondere bei Katzen, weshalb dort Aufklärungsarbeit von grosser Bedeutung ist. Es braucht viel Zeit, um bestehende Zweifel zu beseitigen. Aber der Aufwand lohnt sich und zeigt Erfolg, denn der Anteil an kastrierten männlichen Tieren war in den Vorjahren noch viel kleiner als im Berichtsjahr.

Das Niveau unserer Kastrationsprogramme gilt als sehr hoch. Moderne Fangmethoden und schonende Operationstechniken sind für uns ebenso selbstverständlich wie strenge Vorschriften in Bezug auf Hygiene, Schmerzmanagement, prä- und postoperative Betreuung, Gründlichkeit der Untersuchungen und Qualität der Ausrüstung und des Verbrauchsmaterials. Unsere Narkoseprotokolle lassen wir regelmässig durch die «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» prüfen. Im Berichtsjahr haben wir zudem zusammen mit der Universität Zürich eine Studie zu den verschiedenen Operationstechniken und ihren Vor- und Nachteilen durchgeführt mit dem Ziel, damit weltweit zur Optimierung der Kastrationen von Katzen beizutragen. Weitere Studien, zum Beispiel zum Thema Sauerstoffsättigung im Blut während der Narkose, sind geplant.

Wir sind der Meinung, dass insbesondere Tierschutztiere diese hohe Qualität verdienen, weil die meisten von ihnen wohl nur einmal im Leben die Chance haben, einem Tierarzt vorgestellt zu werden. Aus diesem Grund wird jeder Patient durchgecheckt und bekommt nebst dem Standardprogramm (Kastration, Markierung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten) in der Regel auch eine Impfung und weitere Behandlungen oder Eingriffe, so sie für eine gute Lebensqualität nötig sind. Nicht selten müssen wir herrenlose Tiere mehrere Tage oder gar Wochen stationär aufnehmen, bis sie schliesslich gesund und munter wieder in ihr Revier zurückkehren dürfen. Für manche Tiere müssen wir andere Lösungen finden, wie zum Beispiel die Unterbringung bei verständnisvollen Haltern oder in speziell eingerichteten Tierheimen.

Seit wir 2009 angefangen haben, jede Kastration systematisch zu erfassen, blicken wir bis Ende 2019 bereits auf insgesamt 125'116 Kastrationen zurück!

2. KRANKHEITSPRÄVENTION

Die Vermeidung von Krankheiten aller Art spielt im nachhaltigen Tierschutz eine grosse Rolle. Einige gefährliche Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel Tollwut, können auch Menschen treffen, weshalb der Einsatz von Präventionsmassnahmen oft nicht nur den Tieren, sondern auch der Bevölkerung zugutekommt.

Im Rahmen der NetAP-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden, Katzen und weitere Tiere gegen Tollwut und andere Infektionskrankheiten geimpft. Anlässlich des Welt-Tollwut-Tages am 28. September machten wir wie jedes Jahr verstärkt auf die Wichtigkeit der Tollwutprävention aufmerksam, unter anderem durch zusätzliche Impfkampagnen und Aufklärungsbroschüren. Letztere sind sowohl in den jeweiligen Landessprachen verfasst als auch in Form einer Bildergeschichte verfügbar, was vor allem für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl von Analphabeten wichtig ist. Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion, die vom Tier auch auf den Menschen übertragen werden kann. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle dar, was den Hund zu einem gefürchteten, potentiellen Krankheitsüberträger macht. Leider werden deshalb im Schnitt 55'000 Hunde pro Tag präventiv getötet, unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht. Dank unseres Tollwutprogramms in Indien konnten wir in unserem Einsatzgebiet die Tollwut erfolgreich zurückdrängen, entsprechend starb seit über 10 Jahren kein Mensch mehr an dieser gefürchteten Krankheit. Dies führte insbesondere auch zu einem viel harmonischeren Zusammenleben zwischen Hunden und Menschen.

Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr für über 12'000 Tollwutimpfungen, vor allem in Indien, aber auch im Senegal, in Rumänien und punktuell in weiteren Ländern. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier der Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz!

Aber auch andere Infektionskrankheiten führen jährlich zum Tod tausender Tiere, weshalb wir unsere Patienten auch gegen hochansteckende Krankheiten, wie zum Beispiel Parvovirose, Staupe, Calici und Herpes impfen. Da die Infektionsgefahr in Tierheimen besonders gross und deshalb ein regelmässiger Impfschutz für ein seriöses Tierheimmanagement unumgänglich ist, sorgten wir in Tierheimen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien für einen entsprechenden Impfschutz bei den Heimbewohnern.

Zusammen mit der Universität Zürich starteten wir im Berichtsjahr eine Untersuchung über die Verbreitung des Felinen Leukämie Virus (FeLV) bei Katzen in der Schweiz. Hierfür wurden Speichelproben jeder durch uns kastrierten Katze im Universitätslabor untersucht. Erste aussagekräftige Ergebnisse erwarten wir frühestens 2022.

Ebenfalls vorbeugend wirken Antiparasitika. Würmer, Zecken, Flöhe, Milben, Sandmücken und viele weitere Parasiten verursachen unzählige Krankheiten und führen unbehandelt bis zum qualvollen Tod der Tiere. Entsprechend sorgen wir jährlich für ca. 40'000 Antiparasitenbehandlungen bei Hunden und Katzen. Wir dürfen hierzu regelmässig auf die sehr grosszügige Unterstützung von Herstellern entsprechender Mittel zählen.



3. TIERHEIMHILFE

Regelmässig erreichten uns Hilfsgesuche von Tierheimen, Lebenshöfen und Auffangstationen, die an ihre Grenzen stiessen. Nach sorgfältiger Prüfung der Anliegen halfen wir gezielt durch Beratung, medizinische Nothilfe, einzelne Sanierungsmassnahmen, Optimierung von Abläufen, Futter- und Materialspenden und/oder mit Arbeitseinsätzen direkt vor Ort. Immer wieder leisteten wir Hilfe, ohne dass Aussenstehende davon erfuhren. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch. Das gemeinsame Erarbeiten von tragfähigen Lösungen führte dazu, dass sich die betroffenen Organisationen oder private Tierschützer aus anfänglich ausweglos erscheinenden Situationen befreien konnten.

Futterspenden spielten auch in diesem Berichtsjahr eine wichtige Rolle. Dank der Grosszügigkeit einiger Anbieter durften wir mehrere Tonnen Futter entgegennehmen, mit denen wir zahlreiche kastrierte Katzenkolonien versorgen konnten. Einen Teil des Katzen- und Hundefutters konnten wir zudem an bedürftige Dritte weitergeben, wie auch an Igelstationen, in Not geratene private Tierschützer, Tiertafeln und Auffangstationen. Auch mit Materialspenden konnten wir viele Tierheime im In- und Ausland entlasten.

Im Berichtsjahr verzeichneten wir 91 Hilfsgüterabgaben in 22 Ländern (Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Moldawien, Montenegro, Polen, Portugal, Bulgarien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Senegal, Sri Lanka, Indonesien, Indien, Kuba und Thailand), mit denen wir zur Linderung der Not beitrugen. Das entsprach rund 27 Tonnen an Material, Medikamenten und Futter.





Grosse Entlastung für Tierheime und Auffangstationen boten wir vor allem auch mit unseren medizinischen Einsatztagen. NetAP-Tierärzte und -TPAs untersuchten und behandelten Tiere direkt vor Ort, sorgten für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellten Behandlungsprotokolle. Fünf solche medizinische Einsatztage fanden im Berichtsjahr statt.

Bei unseren Arbeitseinsätzen in Tierheimen ging es in der Regel um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritär verfolgte Tagesgeschäft vernachlässigt werden mussten, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind. Motivierte Teams von Freiwilligen standen den Betreibern hierfür zur Verfügung und scheuten sich nicht, auch schmutzige und schwere Arbeiten zu erledigen. Acht solche Tageseinsätze fanden im Berichtsjahr statt.

Finanzielle Unterstützung für gezielte Sanierungsmassnahmen erhielten hauptsächlich Tierheime von Organisationen, mit denen wir auch in Bezug auf unsere Kastrationsprogramme zusammenarbeiten. Dies waren Tierheime in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien.

Zu guter Letzt führten wir zusammen mit unserem langjährigen Partner den Lebenshof «Sonnenhof» in Deutschland, und wir sind beteiligt am Lebenshof «Kindness Farm» in Indien. Zwei wunderbare Orte, die für gelebte Nachhaltigkeit und für einen respektvollen Umgang mit der Natur und jedem Lebewesen stehen.

Zwar betreiben wir in der Schweiz weder ein Tierheim noch einen Lebenshof, dennoch haben wir verschiedene Tiere, die in unserer Verantwortung geblieben sind, wie zum Beispiel den Ochschen Carlos, das Schaf Momo, mehrere Kaninchen und zahlreiche Katzen mit Handicap. Sie alle leben verteilt in der ganzen Schweiz und werden grösstenteils über Patenschaften finanziert.

4. WISSENSVERMITTLUNG

Schulung, Training und Weiterbildung: Nachhaltiger Tierschutz erfordert nicht nur Herz, sondern auch Fachwissen, damit Tierschutz auf professionellem Niveau betrieben werden kann. Aus diesem Grund sorgen wir laufend für die Aus- und Weiterbildung von Menschen, die sich im Tierschutz engagieren. Dabei bieten wir in der Schweiz und im Ausland Kurse/Seminare für Tierschutzhelfer, Tierärzte und interessierte Tierfreunde aus der Bevölkerung an.

Im Berichtsjahr fanden Weiterbildungen für Tierschutzhelfer zu Themen wie zum Beispiel Umgang mit verwilderten Katzen, Parasiten, Hygiene und Katzenkrankheiten statt. Tierärzte wurden geschult im Bereich Narkose- und Schmerzmanagement sowie in schonenden Kastrationstechniken. Ausserdem fanden erneut unsere stets ausgebuchten Kurse zum Thema «Erste Hilfe für Hunde und Katzen» statt. Vier unserer rumänischen Tierärzte haben wir in eine intensive externe Weiterbildung geschickt zum Thema Anästhesie und Analgesie. Dadurch wurden sie zu anerkannten Spezialisten in Bezug auf Narkose- und Schmerzmanagement und können nun ihr umfangreiches Wissen gezielt weiteren Tierschutz-Tierärzten weitervermitteln.

Forschung: Im Februar führten wir in Rumänien unter der Leitung von Dr. Lisa Goldinger eine Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich durch. Diese Studie untersuchte die Vor- und Nachteile der drei häufigsten Kastrationsmethoden. Die Erkenntnisse daraus werden von der VetSuisse Zürich publiziert und dienen der Verbesserung von Kastrationen weltweit.

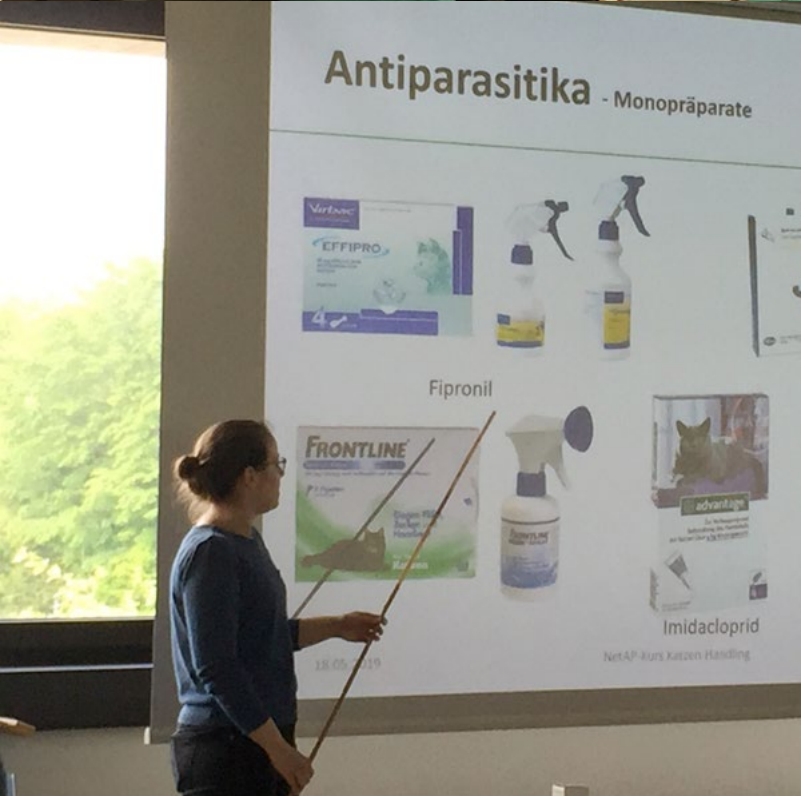
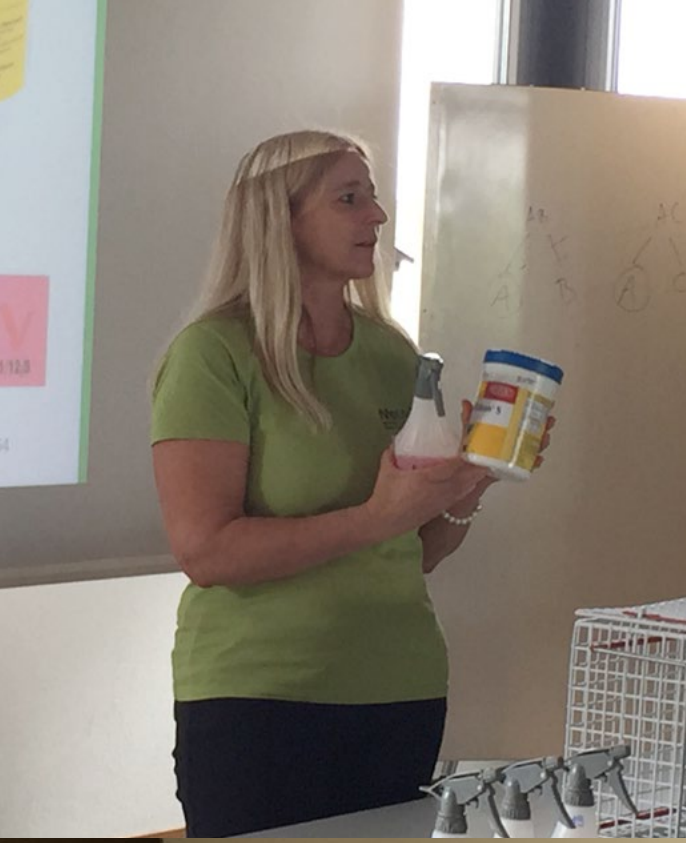
Diplomarbeiten: Auch im Berichtsjahr haben wir Schüler und Studenten bei Bachelor-, Seminar- und Vertiefungsarbeiten unterstützt zu Themen wie zum Beispiel «Pelz in der Modebranche», «Katzenelend Schweiz» und «Hundelend Italien».

Beratung: Die Beratung von engagierten Tierärzten, Tierschützern, Tierschutzorganisationen und Tierfreunden gehört mittlerweile zu unserem Standardprogramm. Zu den Themen gehören der generelle Umgang mit Tieren, die Verbesserung von Arbeitsabläufen, die Planung und Umsetzung von Kastrationseinsätzen, die Bewältigung von medizinischen und juristischen Herausforderungen und vieles mehr. Wir freuen uns, dass häufig auch Tierschutzorganisationen unsere Hilfe für die Optimierung ihrer Projekte suchen, dies vor allem im medizinischen Bereich und in Sachen Kastrationsprogramme. Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten inzwischen als Qualitätsstandard und werden regelmässig übernommen. Dies freut uns sehr, kommt es doch immer den Tieren zugute.

Auch Privatpersonen suchten laufend unsere Hilfe, zum Beispiel bei Verhaltensauffälligkeiten der eigenen Tiere. Durch gezielte Beratung oder durch die Vermittlung von Fachpersonen konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren, oder es konnte eine erfolgreiche Umplatzierung erreicht werden.

Auch Missstände in Bezug auf die Tierhaltung Dritter wurden uns häufig gemeldet. Nicht immer konnten wir helfen, denn was Tierfreunden als nicht artgerecht erscheint, ist leider trotzdem oft gesetzeskonform. Gerne wird vergessen, dass das Tierschutzgesetz lediglich die Grenze zur Tierquälerei aufzeigt und keine artgerechte Haltung vorschreibt. Die Einhaltung der gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht deshalb noch lange nicht einer Haltung, wie sie sich Tierfreunde für Tiere wünschen würden. Dennoch konnten in mehreren Fällen dank der guten Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern bessere Lebensbedingungen für die betroffenen Tiere herbeigeführt werden.

Wie jedes Jahr suchten auch viele Touristen während ihrer Ferien im Ausland unsere Hilfe, da sie an ihrem Urlaubsort mit Tierleid konfrontiert waren und nicht wussten, wie sie darauf reagieren sollten. Wann immer möglich, boten wir Hilfestellung und konnten so einige Erfolge verbuchen.



5. AUFKLÄRUNG

Um gegen Aberglauben und Vorurteile anzukämpfen, ist es am wirkungsvollsten, die Bevölkerung laufend über Missstände im Tierschutz aufzuklären und sie für die Belange der Tiere zu sensibilisieren.

Medien: Über die Medien (Print, online, Radio und Fernsehen) konnten wir die Bevölkerung im Berichtsjahr regelmässig über tierschutzrelevante Themen informieren, wobei das Katzenelend in der Schweiz am meisten aufgegriffen wurde. Aber auch Themen wie Igelschutz oder Tierschutz am Ferienort wurden durch unseren Input in der Presse thematisiert. Auch in Auslandsmedien wurde immer wieder über unsere Aktivitäten berichtet. Da wir aus Kostengründen über kein Medienbeobachtungsabonnement verfügen, erfuhren wir leider oft nur durch Zufall davon.



Wegweiser: Unsere Ratgeber-Broschüren, die wir unter dem Titel «Wegweiser» herausgeben, wurden mit zwei weiteren Themen ergänzt. Die neuen Leitfäden «Erste Hilfe für den Hund» und «Tierschutz am Ferienort» sties- sen auf breites Interesse und wurden von zahlreichen Praxen und auch von Schulen und Behörden angefordert. Die bestehenden Wegweiser «Katzenhaltung in der Wohnung», «Verwilderte Katzen – was tun?» und «Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen» erfreuen sich nach wie vor sehr grosser Beliebtheit und werden insbesondere von Tierärzten häufig empfohlen.



Webseite: Unsere Webseite wurde laufend aktualisiert und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die bereitgestellten Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland rege genutzt. Ein grosser Teil der Informationen ist auch in Englisch und Französisch verfügbar.

Facebook: Seit Mai 2012 sind wir auf Facebook und berichten fast täglich mit Texten und Bildern über unser Engage- ment. Wir nutzen diese Plattform ausserdem rege, um die Besucher für Tierschutzthemen zu sensibilisieren. Ende 2019 zählten wir über 30'000 Fans auf unserer Seite. Seit 2014 verfügt auch unser Tierrefugium über eine eigene Facebook-Seite und zählte bis zum Ende des Berichtsjahres 2'000 Fans.

Instagram: Der NetAP-Instagram Account wird von zwei engagierten Freiwilligen in Englisch und Deutsch betreut und ebenfalls für die Aufklärung und Sensibilisierung genutzt.

YouTube: Auf unserem YouTube Kanal können sich Besucher Medienbeiträge und Kurzfilme über unsere Arbeit ansehen und werden über verschiedene Tierschutzthemen informiert.

Vorträge: Unsere Präsidentin und engagierte Freiwillige hielten mehrere Vorträge zu verschiedenen Tierschutzthemen, wie zum Beispiel «Vogelschutz für Katzenhalter» anlässlich der Generalversammlung der Voliere Zürich oder «Auslandtierschutz» im Kunsthhaus in Interlaken.

Standaktionen: Im Rahmen von Standaktionen wurde einem interessierten Publikum das ganze Jahr hindurch sowohl Tierschutz generell als auch das Engagement von NetAP und unseren Partnern nähergebracht. Aktionen fanden in der Schweiz, in Italien und Rumänien statt.

Messe: Wie jedes Jahr nahmen wir im Berichtsjahr an der Hundemesse in den Eulachhallen in Winterthur teil und informierten die Besucher vor Ort über unsere nachhaltige Tierschutzarbeit und über den Vorteil von Kastrationsprogrammen. Zudem nutzten wir den Anlass, um Unterschriften für ein Pelzimportverbot zu sammeln.



Animal Rights March: Mit unserer Teilnahme am Animal Rights March in Zürich machten wir in grösserem Stil auf die schwere Situation der Tiere und den Mangel an Rechten für sie aufmerksam. Der Animal Rights March wurde erstmals 2016 in London durchgeführt. 2'500 Tierfreunde marschierten damals friedlich durch das Zentrum von London, um für ein Ende der Tierausbeutung einzustehen. Aus jener Aktion entstand eine internationale Bewegung. Im Sommer 2018 fand der March in 25 Städten der Welt statt. 2019 waren es bereits 42 Städte, unter anderem auch Zürich. Rund 2'500 Menschen, darunter auch viele Freiwillige und der gesamte Vorstand von NetAP, nahmen an dieser friedlichen Kundgebung teil, mit dem Ziel, mehr Rechte für Tiere zu fordern.



Kampagnen: Nebst unserer Kampagne für eine Kastrationspflicht in der Schweiz führten wir im Berichtsjahr verschiedene Kampagnen im Ausland durch, insbesondere in Indien zum Thema Katzenschutz und Haischutz.

6. RECHT UND POLITIK

Kampagne und Petition «Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz»: Am 12. Juni 2018 hatten wir zusammen mit der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in Bern die Petition für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz mit 115'567 Unterschriften eingereicht. 150 weitere Tierschutzorganisationen standen hinter unserer Forderung. In der Folge doppelte Nationalrätin Doris Fiala mit einer entsprechenden Motion nach, die bereits am 20. Februar 2019 vom Bundesrat zur Ablehnung empfohlen wurde.

Am 21. Juni 2019 lehnte der Nationalrat unsere Petition ohne Diskussion ab. Wie schon der Bundesrat orientierte sich auch die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) des Nationalrates an einer im Herbst 2018 veröffentlichten Stellungnahme des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), zu der sich NetAP und TIR im Dezember 2018 ausführlich geäußert hatten. Zwar anerkennen die Behörden und der Nationalrat, dass es in der Schweiz ein Streunerproblem gibt. Eine Kastrationspflicht erachten sie jedoch als unverhältnismässig. In einer Medienmitteilung vom 27. Juni 2019 nahmen NetAP und TIR dazu Stellung. Am 26. September 2019 lehnte auch der Ständerat die Petition ohne Diskussion ab. Damit war unsere Petition in Bern endgültig vom Tisch.

Am 15. August 2019 legte die WBK des Nationalrates dem Bundesrat die Motion 19.3959 «Für eine bessere Kontrolle der Vermehrung von Streunerkatzen» vor. Mit der Motion wurde der Bundesrat beauftragt, eine Pflicht zur elektronischen Identifizierung aller Katzen vorzusehen. Nicht identifizierte Katzen sollten zudem ohne Einverständnis der Besitzerin bzw. des Besitzers kastriert werden dürfen. In der Medienmitteilung vom 2. Oktober 2019 nahmen wir zur Motion der WBK Stellung und begrüßten die in der Motion enthaltene Anerkennung des Katzenleids in der Schweiz und die formulierten Forderungen. Gleichzeitig machten wir aber auch darauf aufmerksam, dass eine Kennzeichnungspflicht das bestehende Problem der Überpopulation nicht lösen könne, da diese keinen direkten Einfluss auf das Sexualverhalten der Katzen hat. Daher könne eine Kennzeichnungspflicht lediglich als flankierende Massnahme zu einer Kastrationspflicht verstanden werden. Am 13. November 2019 empfahl der Bundesrat die Ablehnung auch dieser Motion. Am 10. Dezember 2019 folgte ihm der Nationalrat.

Das Katzenelend in der Schweiz ist auf einem nie dagewesenen Höchststand! Bundesbern scheint sich dem aber nicht annehmen zu wollen. NetAP fordert deshalb weiterhin eine Kastrationspflicht und setzt sich intensiv dafür ein.



Lieber Gesetzgeber

Stoppen Sie das **Katzenelend**.
Führen Sie die
Kastrationspflicht ein. **JETZT!**

NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.ch

Nozeanium: 2018 setzten wir uns erfolgreich mit der Fondation Franz Weber und weiteren Organisationen für ein Referendum gegen das in Basel geplante Grossaquarium ein. Über die sozialen Medien warben wir gezielt bei den Stimmbürgern Basels für unser Anliegen. Am 19. Mai 2019 entschied das Basler Stimmvolk gegen das Grossprojekt und sprach sich damit für den Tierschutz aus. Ein Erfolg für alle, denen das Wohl der Meere am Herzen liegt.

Wahlen 2019: Um dem Tierschutz mehr Gehör im Parlament zu verschaffen, hatte sich NetAP aktiv in den Wahlkampf eingebracht und verschiedene Kandidaten zu ihren Ansichten in Bezug auf aktuelle Probleme im Tierschutz befragt. Ausserdem unterstützten wir die Plattform Tier-Parlament.ch, auf der sich Stimmbürger über die Abstimmungsergebnisse ihrer Parlamentarier in Bezug auf Tierschutzfragen informieren konnten, um so gezielt den tierschutzaffinen Parlamentariern zu mehr Stimmen zu verhelfen.

Referendum Wildtiere: Am 27. September 2019 hatte das Parlament das revidierte Jagdgesetz endgültig verabschiedet. Diese Revision schoss jedoch weit über das ursprüngliche Ziel des pragmatischen Umgangs mit dem Wolf hinaus, und es werden Abschüsse geschützter Tiere möglich, ohne dass sie je Schäden angerichtet haben. Der Schutz wildlebender Tiere wurde geschwächt statt verbessert.

Aus diesem Grund haben wir die Ergreifung des Referendums aktiv unterstützt und mit viel Engagement dazu beigetragen, dass innert 100 Tagen die nötigen 50'000 gültigen Unterschriften gesammelt wurden und die Revision vor Volk muss. Die Volksabstimmung erfolgt im Jahr 2020.

Pelztiere: Seit 2014 ist in der Schweiz die sogenannte Pelzdeklarationsverordnung (PDV) in Kraft. Diese hat zum Ziel, den Verkauf von Pelz zu vermindern. Leider wird die Deklarationspflicht selten korrekt umgesetzt; 70% der kontrollierten Geschäfte deklarieren nach wie vor ungenügend oder gar nicht. Stichproben von Behörden, Tierschutzorganisationen (auch durch NetAP) und Medien haben ebenfalls gezeigt, dass Konsumenten bei kritischen Fragen zur Pelzproduktion häufig gezielt in die Irre geführt und so zum Kauf animiert werden. Eine Revision der PDV sieht nun vor, die Bezeichnung «Herkunft unbekannt» einzuführen, was bei Produkten wie Eiern oder Fleisch undenkbar wäre. Auch die Bezeichnungen «Einzel-» bzw. «Gruppenhaltung» sagen nichts über eine tiergerechte Haltungsform aus. Selbst eine optimal ausgestaltete und umgesetzte Deklarationspflicht könnte nicht verhindern, dass tierquälerisch gewonnene Pelzwaren weiterhin eingeführt und verkauft werden. Nur ein Pelzimportverbot kann verhindern, dass tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte ihren Weg in Schweizer Läden finden. Nationalrat Matthias Aebischer fordert deshalb mit der Motion 19.4425 «Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf seine Kompetenz in Artikel 14 Absatz 1 TSchG ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte zu erlassen». Diese Forderung und insbesondere eine entsprechende Petition wird auch von NetAP und vielen weiteren Tierschutzorganisationen getragen, und entsprechend wurden laufend Unterschriften gesammelt.

Ausland: Laufend unterstützten wir unsere lokalen Partnerorganisationen bei politischen Aktivitäten oder bei der Einleitung von rechtlichen Schritten gegen Missstände im Tierschutz. Wir sind der Meinung, dass dort die Federführung immer bei den lokalen Stellen liegen sollte, um nachhaltige Veränderungen vor Ort zu erzielen, weshalb wir jeweils eine beratende Rolle im Hintergrund einnehmen.

7. INDIVIDUALTIERSCHUTZ (RETTUNG)

Nebst unserer hauptsächlichen Arbeit, die auf die nachhaltige Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, setzen wir uns regelmässig auch für einzelne, in Not geratene Tiere ein. Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeuten sie für das betroffene Individuum stets einen Entscheid über sein Leben oder seinen Tod. Wir sind der Meinung, dass man trotz der Arbeit für das grosse Ganze nie die Augen vor dem einzelnen Wesen verschliessen darf, welches in dem Moment hilfesuchend vor einem steht. Diese Rettungen sind wichtig, für die Tiere und für die Retter. Denn jede Rettung gibt uns zusätzliche Energie, um gegen das grosse Elend weiter anzukämpfen, im Wissen darum, dass wir nie alle Tiere werden retten können.

Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend in der Schweiz begegneten uns laufend verwarloste, verletzte und kranke Tiere. Oder es wurden Tiere beim Tierarzt abgegeben, um sie euthanasieren zu lassen, weil man nicht bereit war, Geld für sie auszugeben. Diese Tiere zu ignorieren und uns nur auf Kastrationen zu konzentrieren, kam für uns nicht in Frage. Leben ist kostbar, und solange die Aussicht auf Lebensqualität besteht, helfen wir.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden deshalb vor allem bei Katzen zahlreiche Frakturen operiert, Amputationen durchgeführt, schwache Tiere aufgepäppelt, kranke versorgt und für die Patienten neue Zuhause gefunden. Glücklicherweise durften wir in zahlreichen Fällen auf kompetente und tierliebende Veterinäre zählen, die einen beträchtlichen Teil ihres Aufwandes nicht in Rechnung stellten. 408 Katzenleben konnten so gerettet werden. Nebst Katzen konnten dank der Bemühungen des Vorstandes und vieler Freiwilligen 92 weitere in Not geratene Tiere gerettet werden.

Tierart	Anzahl	Tierart	Anzahl
Katzen	408	Schafe	1
Vögel	18	Hunde	3
Igel	12	Hühner	8
Nager	24	Enten	2
Kaninchen	8	Wachteln	4
Fledermäuse	3	Weitere Tiere	9

Im Ausland konnten mit unserer Unterstützung Tausende von Hunden, Katzen, Kühen und viele weitere Tiere gerettet und veterinärmedizinisch versorgt werden. Allein in Indien waren es beispielsweise 1'373 Kühe, die vor der illegalen Schlachtung bewahrt werden konnten. Insgesamt gehen wir von über 5'000 geretteten Tieren im Ausland aus. Sie alle detailliert zu erfassen würde den Rahmen sprengen.

Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit leben möchte.





über 17'000 Stunden
Freiwilligenarbeit von
150 freiwilligen Helfern



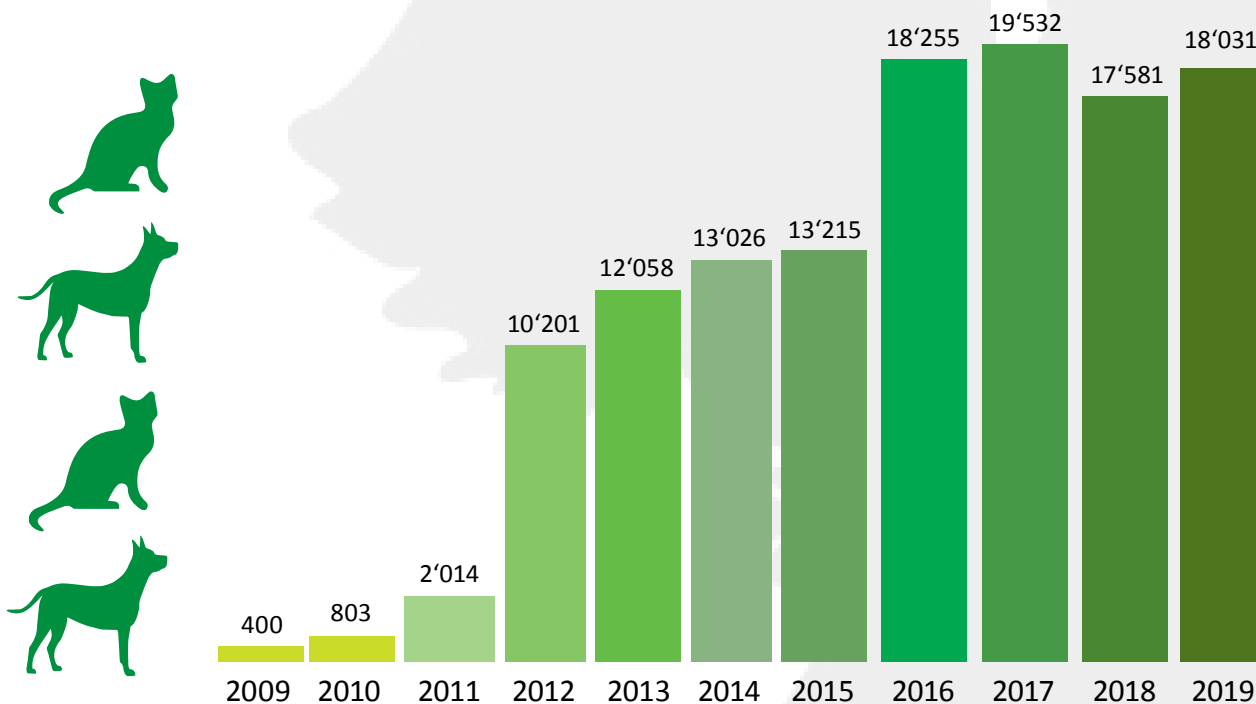
2 Lebenshöfe

156
Kastrationseinsätze
in der Schweiz in
15 Kantonen

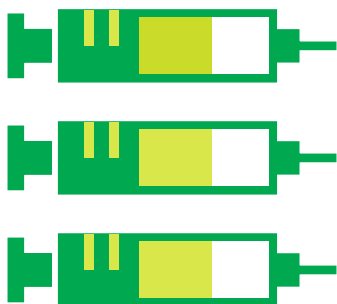


14 konstante
Kastrationsprogramme

Durch NetAP ermöglichte Kastrationen seit 2009



über 12'000
Tollwutimpfungen



423 neu gepflanzte Bäume in
der Kindness Farm

2019

40'000



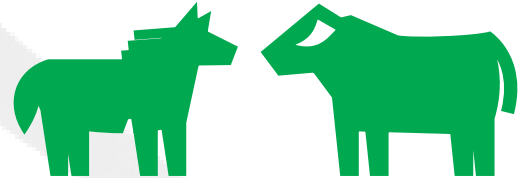
Antiparasitenbehandlungen

5'000 gerettete
Tiere im Ausland



500

gerettete Tiere in
der Schweiz



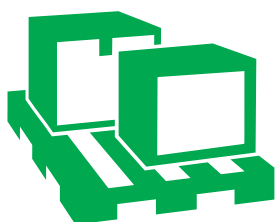
Programme und Projekte in **10** Ländern: Schweiz,
Deutschland, Italien, Spanien, Rumänien, Portugal,
Griechenland, Indien, Senegal und Südafrika



27 Tonnen
Hilfsgüter



0% aus
Spenden bezahlte
Verwaltungskosten



91 Hilfsgütersendungen
in 22 Länder





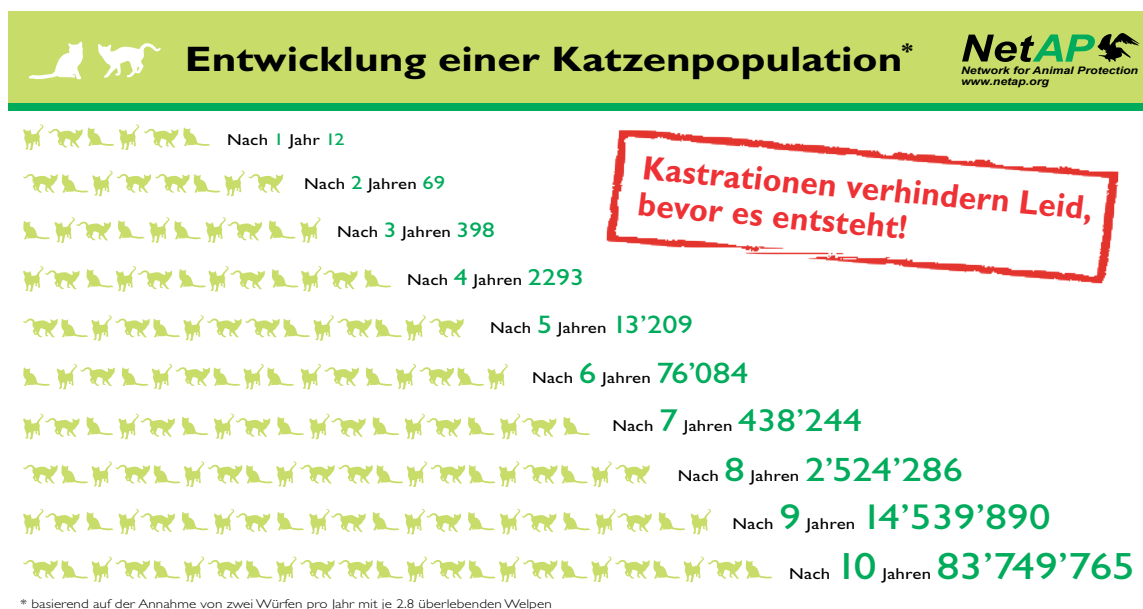
ENGAGEMENT NACH LÄNDERN

SCHWEIZ

KATZEN

Ausgangslage: Die Katze zählt mit fast 1,7 Millionen Tieren zu den beliebtesten Heimtieren der Schweizer, und dennoch verzeichnen wir in unserem Land ein grosses Katzenelend. Hunderttausende Katzen sind herrenlos oder werden massiv vernachlässigt. Niemand fühlt sich für sie zuständig, schon gar nicht die Behörden oder die Politiker. Viele der Tiere sterben an Hunger, Krankheit oder Unfällen oder werden getötet. Unsere (konservativen) Hochrechnungen gehen von jährlich ca. 100'000 getöteten Katzen aus. Eine Kastrationspflicht würde diese sinnlosen Tötungen eindämmen, doch es fehlt der Wille in Bundesbern, die Tierschutzverordnung mit einer solchen zu ergänzen.

Katzen sind sehr fruchtbar. Bei zwei Geburten pro Jahr und im Schnitt 2,8 überlebenden Katzenkindern sorgen eine unkastrierte Kätzin und ihre Nachkommen innert zehn Jahren für 80 Millionen Katzen. Leider gebären immer mehr Kätzinnen dreimal pro Jahr; eine Folge des Klimawandels, wie vermutet wird. Für all diese Katzen gibt es definitiv nicht genügend gute Plätze. Aufgrund des «Überangebotes» schaffen sich viele Menschen unüberlegt Katzen an, die sie dann bei den ersten Schwierigkeiten wieder loswerden wollen, was der Anstieg an vernachlässigten, abgeschobenen oder ausgesetzten Katzen deutlich zeigt.



Verwilderte Kolonien: Überall in der Schweiz gibt es verwilderte Katzenkolonien. Häufig werden diese Kolonien gefüttert, aber nicht kastriert, was zu einem weiteren grossen Elend führt. Leider sind es oft Anwohner, die gegen die Kastration sind und mit allen Mitteln versuchen, diese zu verhindern. Hierzu ein Beispiel aus dem Kanton Basel-Stadt: Jeder Kanton regelt den Umgang mit verwilderten Katzen eigenständig. Im Kanton Basel-Stadt mussten wir uns, um einfangen und kastrieren zu können, um eine Bewilligung bewerben und unsere Vorgehensweise bei Polizei und Veterinäramt darlegen. Diese wurde uns schliesslich erteilt. Trotz engagierter Unterstützung des Amtes gelang es uns im Berichtsjahr in einem bestimmten Gebiet nicht, alle Katzen einzufangen, weil Anwohner und Schrebergartenbesitzer die Einfangaktionen immer wieder sabotierten und unsere Helfer bedrohten, so dass wir sogar die Polizei einschalten mussten. Hinzu kam, dass in diesem Gebiet einige Katzenhalter unkastrierte Tiere halten und Drohungen gegen uns ausstießen, sollten ihre Katzen plötzlich kastriert nach Hause kommen. Es sind solche Tierhalter, die ihre Katzen selbstverständlich auch nicht mit Chip oder Halsband markieren. Auch das Veterinäramt konnte trotz aller Bemühungen nichts gegen diese Leute ausrichten. Aufgrund der Grösse des Areals und dem Widerstand zahlreicher Parteien, wird das Katzenelend in dieser Region wohl noch länger nicht ganz verschwinden. Zahlreiche Medien berichteten über diesen schwierigen Fall.



Animal Hoarding: Zweimal wurden wir im Berichtsjahr von Veterinärämtern um Hilfe gebeten, weil private Katzenhaltungen völlig aus dem Ruder gelaufen waren. In beiden Fällen konnten wir eine tiergerechte Lösung herbeiführen. Leider aber gab es auch mehrere Fälle, in denen die schwierige Situation der Tiere den Veterinärämtern zwar längst bekannt war, jedoch nichts oder nicht genügend unternommen wurde, um weiteres Elend zu verhindern.

Aus einem Fall im Kanton Zürich mussten wir im Frühjahr innert weniger Tage über 20 zuvor beschlagnahmte, verwilderte Katzen unterbringen. Der Halter hatte überraschend auf die Katzen verzichtet. Das Veterinäramt war nicht bereit, weiterhin für die Unterbringungskosten der Tiere aufzukommen und empfahl deshalb deren Euthanasie. Innert einer Woche fanden wir (nicht zuletzt dank der grossartigen Zusammenarbeit mit verschiedenen Tierheimen) für alle Tiere eine gute Lösung. Vom selben Halter wurden im Herbst erneut 12 Tiere beschlagnahmt. Auch für sie wurden Plätze gefunden. Leider dauern die Missstände beim betroffenen Katzenhalter seit Jahren an.

Im Frühling machte ein Fall aus dem Kanton Thurgau Schlagzeilen. Aus einem privaten Haushalt wurden 18 Katzen, zwei Hunde, vier Kaninchen, sieben Hühner und vier Mäuse beschlagnahmt. Nebst den lebenden Tieren fanden die Behörden auch 21 tote Katzen in einem Gefrierschrank, aufbewahrt neben den Lebensmitteln. Die Tierhalterin hatte bereits Jahre zuvor ein Teiltierhalteverbot bekommen, dessen Einhaltung aber nicht kontrolliert worden war. NetAP bot umgehend Hilfe für sämtliche Tiere an. Während alle anderen Tiere gut untergebracht wurden, ordnete das Veterinäramt die umgehende Euthanasie eines Grossteils der Katzen an. Dank der Intervention von NetAP konnten wenigstens acht Katzen gerettet werden.

Unerwünschte Katzen: Für insgesamt 408 Katzen mussten wir im Berichtsjahr neue Lösungen suchen, weil sie am alten Ort nicht bleiben konnten. Die meisten dieser Katzen mussten medizinisch intensiv versorgt werden, bevor sie durch unsere Partner-Tierheime vermittelt werden konnten.

Kastrationseinsätze: Das Katzenelend in der Schweiz wird Jahr für Jahr schlimmer. Die Notfallmeldungen waren insbesondere in den Sommermonaten kaum zu bewältigen. Gemeldet wurden uns die Fälle von Privatpersonen, von Landwirten und von Veterinärämtern. Oft ging es um einzelne Katzen oder kleinere Katzensgruppen, manchmal aber auch um grosse Kolonien. 156 Kastrationseinsätze, davon 12 Grosseinsätze mit jeweils bis zu 90 Katzen, erfolgten im Berichtsjahr. Unsere Einsätze fanden in insgesamt 15 Kantonen statt. Fast 1'000 Katzen wurden eingefangen, kastriert, behandelt und geimpft. Nicht alle Fallmeldungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Nach wie vor zeigten sich viele Halter uneinsichtig, wenn es um Kastrationen ging. In mehreren Fällen mussten wir Meldung beim zuständigen Veterinäramt machen.

Die grösste Herausforderung bei Kastrationseinsätzen besteht in der erforderlichen Aufklärung der Tierhalter, um sie über den Sinn und Zweck von Kastrationen und deren Vorteile für das Tier zu informieren. Anschliessend müssen alle Katzen einer Population erwischt werden. Denn um nachhaltigen Katzenschutz zu betreiben, reicht es nicht aus, nur Fallen zur Verfügung zu stellen und Kastrationen zu finanzieren. Kastrationsaktionen müssen sorgfältig geplant und konsequent durchgeführt werden. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis auch die letzte Katze einer Kolonie eingefangen und kastriert ist. Leider haben nur die wenigsten diese Ausdauer, und so dreht sich die Spirale des Elends an manchen Orten, trotz hoher Kastrationszahlen, weiter.

Unsere Ausrüstung konnten wir weiter ausbauen und arbeiten heute mit fünf verschiedenen Fallen-Modellen (insgesamt haben wir 128 Lebendfallen an 35 Standorten). Zusätzlich erwarben wir vier professionelle Überwachungskameras, um besonders scheue Katzen noch gezielter einfangen zu können. In einigen Fällen brauchte es mehrere Nachtschichten, um verwilderte Kätzinnen schliesslich zu überlisten. Geduld und Durchhaltevermögen sind der Schlüssel, um das Problem der Überpopulation an der Wurzel zu packen und dieses nachhaltig und tiergerecht zu lösen.

Auch im Berichtsjahr arbeiteten wir für die kleineren Aktionen mit rund 40 bewährten Tierarztpraxen zusammen. Für unsere Grosseinsätze jedoch bauten wir jeweils eine Art «Feldlazarett» direkt am Einsatzort auf. So stellte uns beispielsweise die Schmid-Parkett in Alpnach im Februar und Oktober ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, wo 77 bzw. 68 verwilderte Katzen das NetAP-Programm durchliefen. Ebenfalls im November ermöglichte uns der Tierschutzverein Nidwalden, in der Turnhalle in Stans zu arbeiten, wo 99 Katzen unser Programm durchliefen. In einigen Fällen durften wir für solche Grossanlässe auch Tierarztpraxen nutzen, wie zum Beispiel das Tezet in Müllheim für den Einsatz in Zusammenarbeit mit dem Tierschutzverein Steckborn, bei dem 41 Katzen aus der Umgebung kastriert wurden.

Das NetAP-Programm umfasst eine klinische Untersuchung, eine Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, die Kastration, die Markierung der Katzen mittels Ohrschnitt am linken Ohr, eine Impfung und bei Bedarf weitere Behandlungen oder Eingriffe. Unsere Arbeitsbedingungen unterliegen strengen hygienischen Richtlinien. Wir können auf hervorragendes medizinisches Personal zählen, arbeiten mit schonenden Operationstechniken, verwenden hochwertige Materialien und dürfen auf modernes und umfangreiches Arbeitsmaterial zurückgreifen, welches optimale Bedingungen für unsere Patienten schafft.

Prävention: Wann immer möglich haben wir die Katzen gegen Parvovirose, Herpes und Calici geimpft. Etwa ein Drittel der Katzen wurde ausserdem zusätzlich gegen Leukose geimpft.



Kooperation: Um einen besseren Überblick über die Verbreitung des Felinen Leukämie Virus (FeLV) in der Schweiz zu erhalten, gingen wir im Herbst 2018 eine Kooperation mit dem Departement für klinische Diagnostik und Services der VetSuisse Zürich ein. Bezüglich FeLV scheint eine grosse Unsicherheit zu herrschen. Noch immer werden Tiere bloss aufgrund eines Schnelltests getötet, obschon sich das Virus abortiv oder regressiv verhalten könnte. Mehr Aufklärung in diesem Bereich ist deshalb dringend nötig. Von den verwilderten oder herrenlosen Katzen wurden deshalb im Berichtsjahr Speichelproben gesammelt und vom Veterinärmedizinischen Labor und Zentrum für klinische Studien (ZKS) ausgewertet. Diese Sammelaktion wird über zwei bis drei Jahre weiterlaufen, bevor aussagekräftige Ergebnisse vorliegen.

Zusammenarbeit: Für die Grosseinsätze arbeiten wir meistens mit lokalen Partnern zusammen, die die Lage vor Ort kennen und das Einfangen und die spätere Überwachung der Tiere übernehmen. Um die 408 Katzen, die nicht mehr an ihren Ursprungsort zurückkehren konnten, unterzubringen, pflegten wir eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Tierheimen. So konnten wir auf folgende zählen: Schnurli, Strubeli, Paradiesli, Katzenhaus Muttenz, Tierhilfe Schweiz, Tierheim Unterkulm und den Zürcher Tierschutz. Ohne deren Unterstützung wäre diese Aufgabe nicht zu erfüllen gewesen. In einigen Fällen mussten wir die Katzen in Pflegestellen unterbringen, weil die Tierheime allesamt keinen Platz mehr hatten.

Ein Fünftel dieser Katzen mussten ausgewildert werden, weil sie nicht in einen Haushalt integriert werden konnten. Plätze zu finden, an denen solche Katzen willkommen sind, ist äusserst schwierig. Die Tiere kennen meist keinen Verkehr und benötigen ein Revier abseits von Strassen und Menschen. Glücklicherweise fanden wir einige tierfreundliche Landwirte, die bereit waren, solche Katzen aufzunehmen und für sie zu sorgen. Für die Auswilderung haben wir uns im Berichtsjahr vier neue mobile Zwinger gekauft, die wir jeweils auf den Höfen aufgebaut, katzengerecht eingerichtet und nach der Eingewöhnungsphase von vier bis sechs Wochen wieder demontiert haben.



HUNDESCHUTZ

Eigentliche Strassenhunde gibt es in der Schweiz glücklicherweise nicht. Dennoch sind wir in mehreren Fällen ausgerückt, um beim Einfangen von entlaufenen Hunden zu helfen, oder wir haben durch den Verleih von Material dabei unterstützt. Hierfür haben wir im Raum Basel, Bern, Innerschweiz, Aargau und Zürich Hundefallen stationiert, die bei Bedarf sofort eingesetzt werden können.

In drei Fällen haben wir Hunde vor dem Tod gerettet, weil ihre Halter sie aus Kostengründen einschläfern lassen wollten. Mit Hilfe von Tierheimen haben wir für sie neue Plätze bei verantwortungsvollen Menschen gefunden. In einem Fall mussten wir den ursprünglichen Halter anzeigen, weil es sich beim Tier um einen illegal importierten Junghund handelte, der viel zu früh von der Mutter getrennt worden war. Der illegale Welpenhandel wird leider auch durch Schweizer Käufer unterstützt. Deshalb sorgten wir auch in diesem Bereich für Aufklärung.

TIERRETTUNG

Obschon es nicht zu unserer Kerntätigkeit gehört, haben wir im Berichtsjahr nebst den 408 Katzen und 3 Hunden noch 89 weitere Tiere retten können. Rund die Hälfte der Meldungen trafen in unserer Zentrale ein, die übrigen Fälle fielen uns bei unserer täglichen Arbeit gegen das Katzenelend auf. Dank dem Engagement unserer Volontäre, Tierärzte und speziellen Auffangeinrichtungen konnten diese Tiere gerettet werden. In drei Fällen kam unsere Hilfe für Igel leider zu spät. Sie hatten zu schwere Verletzungen erlitten, verursacht durch Mähroboter. Auch zu diesem Thema sensibilisierten wir über die Medien und über unsere eigenen Plattformen.





TIERHEIMHILFE

Auch in der Schweiz benötigten Tierheime regelmässig unsere Unterstützung. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch und wir erarbeiteten gemeinsam tragfähige Lösungen zu den unterschiedlichsten Problemstellungen.

Nebst der gezielten Beratung für die Optimierung von Abläufen und in medizinischen Bereichen erfolgte die Unterstützung von Tierheimen, Auffangstationen und Lebenshöfen in der Schweiz vor allem durch

- Futter- und Materialspenden
- Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen
- Medizinische Einsatztage
- Arbeitseinsätze
- Finanzielle Hilfe bei Engpässen und Sanierungsmassnahmen

Futter- und Materialspenden

Dank der Unterstützung von Grossverteilern und Herstellern war es uns möglich, Futterspenden gezielt da einzusetzen, wo der Bedarf besonders gross war. So unterstützten wir insbesondere Tierheime, die verwilderte Katzenkolonien betreuen, und Auffangstationen für bestimmte Tierarten wie zum Beispiel Igel- und Vogelstationen.

Auch mit Antiparasitenmitteln und mit zahlreichen weiteren Hilfsgütern konnten wir im Berichtsjahr vielen Tierheimen eine Freude machen.

Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen

Laufend unterstützten wir Tierheime bei der Vermittlung von schwer platzierbaren Tieren und übernahmen bei Bedarf die Vorkontrolle der potentiell neuen Zuhause.

Medizinische Einsatztage

Medizinische Einsatztage bieten eine grosse Entlastung für Tierheime und bedeuten weniger Stress für die tierlichen Bewohner. An solchen Tagen untersuchen und behandeln NetAP-Tierärzte und -TPAs die Tiere direkt vor Ort, sorgen für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellen Behandlungsprotokolle.

Ein solcher Einsatztag führte uns zum Beispiel in die Gemeinde Sternenberg im Zürcher Oberland, in den Katzensnadenhof der Stiftung Schnurrli. Unser Team untersuchte und behandelte sämtliche vierbeinigen Bewohner des Gnadenhofes, die zuvor vom Schnurrli-Team vorbereitet wurden. Jede Katze erhielt nebst dem allgemeinen Gesundheitscheck eine Antiparasitenbehandlung und wurde geimpft. Einige der wilden Katzen mussten sediert werden. Diese Gelegenheit wurde genutzt, um Blut abzunehmen, das anschliessend im Labor untersucht wurde. Aufgrund der Ergebnisse wurden weitere medizinische Massnahmen empfohlen.

Der Katzensnadenhof in Sternenbergr ist ein einmaliger Ort, der unerwünschten und nicht platzierbaren Katzen ein Zuhause mit viel Fürsorge und Freiheit bietet.

Weitere medizinische Einsatztage fanden in Auffangstationen statt, die nicht genannt werden möchten.

Arbeitseinsätze

Bei unseren Arbeitseinsätzen konzentrieren wir uns einerseits auf Heime, die uns bei unserer Arbeit gegen das Schweizer Katzenelend unterstützen, indem sie Katzen aufnehmen, die nicht mehr in ihr Revier zurück dürfen, und andererseits auf Lebenshöfe, die einen Schwerpunkt auf die Veränderung der Wahrnehmung für Tiere in der Gesellschaft legen. Meist geht es um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritär verfolgte Tagesgeschäft vernachlässigt werden müssen, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind.

Zwei Arbeitstage fanden zum Beispiel auf dem Lebenshof Hof Narr in Hinteregg im Kanton Zürich statt. An einem weiteren Einsatztag arbeitete das Team in Hüntwangen auf dem Lebenshof Tiermensch. Und auch im Katzensnadenhof in Sternenbergr packte ein Einsatzteam einen Tag lang mit an und übernahm viele liegengebliebene Umgebungsarbeiten.

Finanzielle Hilfe bei Engpässen und Sanierungsmassnahmen

In wenigen Fällen unterstützten wir Auffangstationen bei finanziellen Engpässen, insbesondere wenn es sich um medizinische Notfälle handelte oder halfen bei dringend notwendigen Sanierungen.



AUSLAND

Tierschutz endet nicht an der Landesgrenze. Aus diesem Grund setzen wir unsere Ressourcen auch im Ausland ein; dort wo die Not gross ist und wir durch unser professionelles Vorgehen die Situation nachhaltig verbessern können. Dabei achten wir stets darauf, direkt bei den Ursachen anzusetzen und nicht bloss Symptome zu bekämpfen. Wir konzentrieren uns vor allem auf Kastrationen, sorgen aber auch für Prävention, Aufklärung, unterstützen Tierheime und vermitteln Fachwissen an Tierschützer und Tierärzte.

ITALIEN

Seit der Gründung von NetAP engagieren wir uns in Italien und unterstützen lokale Tierschützer und Organisationen in diversen Regionen.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir die Katzenstation «Findelkinder» von Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen und einige Hühner an verschiedenen Standorten betreut. Die Katzen bei Angelika leben frei, haben aber ständigen Zugang zu geschützten Schlafplätzen, Wasser und Futter. Angelika wurde durch unsere Tierärzte geschult, so dass sie die Tiere optimal versorgen kann. Bei Notfällen steht sie in ständigem Austausch mit unseren Fachleuten, da die tiermedizinische Versorgung in ihrer Region nicht pausenlos verfügbar ist. NetAP kam auch im Berichtsjahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und weitere Notwendigkeiten. Angelika sorgte ausserdem dafür, dass mittellose Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von NetAP kastrieren liessen.

Elba, Toskana

Seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba insbesondere gegen das allgegenwärtige Katzenleid, kastrieren aber auch Hunde und retten weitere Tiere, wenn sie unsere Hilfe brauchen.

Insgesamt sorgten wir in diesem Jahr für über 1'000 Kastrationen von Hunden und Katzen auf der Insel. Für die meisten Kastrationen sorgten unsere lokalen Helferinnen Romina und Elvira. Wir ermöglichten aber auch die Kastrationen der Tiere in der Auffangstation von Lisa Accoli und der Organisation «Animal Project».

Nebst den Kastrationen unterstützten wir auch mit Medikamenten, Futter und Antiparasitenmitteln und standen den lokalen Helfern mit Rat und Tat jederzeit zur Seite.

Auch in diesem Jahr sorgte das lokale Team mit mehreren Standaktionen für die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung.

Nicht nur um Katzen kümmerte sich unser lokales Team, auch Vögel, Hunde und Kaninchen konnten dank der Hilfe und Fürsorge der Einsatzkräfte gerettet werden.

Grosseto, Toskana

Seit 2010 wird «SOS Animali International» von uns unterstützt, insbesondere durch das regelmässige Zurverfügungstellen von Futter, Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern. Ende Jahr halfen wir bei der Finanzierung von 50 Katzenkastrationen.



Rom, Latium

Auch in diesem Jahr wurde das berühmte Katzenasyl «Torre Argentina» in Rom mit der Übernahme der Kosten für die Kastrationen von 50 verwilderten Katzen unterstützt. Mit dem Katzenasyl verbindet uns eine langjährige enge Freundschaft, die bereits weit vor der Gründung von NetAP ihren Ursprung hat. Die Erfolgsgeschichte dieses einzigartigen Katzenasyls hat weltweite Bekanntheit erlangt.

Weitere Hilfe erhielt die Organisation «A-Mici Onlus» in Ladispoli, die in enger Zusammenarbeit mit Torre Argentina nachhaltigen Tierschutz ausserhalb Roms betreibt.

Campi Salentina, Apulien

Seit unserer Gründung unterstützen wir das «Canile Campi Agora Ambiente» in Campi Salentina. Auch dieses Jahr halfen wir mit Hilfsgütern und mit der Übernahme diverser medizinischer Kosten.

SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in Spanien 951 Kastrationen von Hunden und Katzen ermöglicht.

Menorca

Seit 2012 sind wir auf Menorca tätig und konnten einen sehr grossen Beitrag zur Verbesserung der Situation der Streuner leisten. Im Gegensatz zur grossen Schwesterinsel Mallorca ist vor allem das Katzenleid auf Menorca durch die vielen Kastrationseinsätze und die gute Arbeit der lokalen Tierschützer massiv eingedämmt worden. Im November konnten wir während eines Einsatzes vor Ort weitere 277 Katzen untersuchen, behandeln und kastrieren.

Auch im Berichtsjahr unterstützten wir die Katzenauffangstation «Tanca» durch die Finanzierung von Tierarztrechnungen und elektrischem Licht. Zudem konnten wir für die Krankenstation einen Infusomaten ermöglichen. Weitere Unterstützung erfuhren die « Protectora d'animals maó » und die « Protectora d'animals de ciutadella ». Wann immer möglich schickten wir mit sogenannten « Flugpaten » auch Hilfsgüter auf die Insel.

Mallorca

Die Situation der Katzen auf der beliebten Ferieninsel gleicht einer Katzenhöhle. Die Tiere werden an den meisten Orten vertrieben, Vergiftungsaktionen sind an der Tagesordnung und der Wille der Behörden, das Problem nachhaltig und tiergerecht zu lösen, ist kaum sichtbar. Jedes Jahr werden zudem unzählige Katzen ausgesetzt oder in den Tötungsstationen von « Natura Park » oder « Son Reus » abgegeben, wo sie oft von Tierfreunden freigekauft werden, um ihnen ein qualvolles Sterben zu ersparen. Sämtliche Bemühungen, dass diese Katzen jeweils kostenlos an Tierschutzorganisationen ausgehändigt werden, scheiterten bisher. Es scheint, als würden die Betreiber damit ein grosses Geschäft auf Kosten der Tiere machen.

Bei den Behörden fehlt es oft am Bewusstsein, dass das Gesetz Städte und Gemeinden verpflichtet, Tiermisshandlung zu verfolgen. Vielerorts sind die Beamten der Policia Local nicht entsprechend geschult. Alle Gemeinden können eigene Verordnungen zum Umgang mit den Katzen erlassen, und es ist fast nicht möglich, sich im Dschungel an Bestimmungen (erst recht nicht, ohne die geringste Unterstützung der lokalen Behörden) zurecht zu finden. Erschwerend kommt leider hinzu, dass viele lokale Tierschützer und Organisationen nicht genügend zusammenarbeiten und es nicht wie auf Menorca möglich ist, grössere Projekte gemeinsam anzugehen.

Wir konzentrierten uns im Berichtsjahr in Bezug auf die Kastrationen auf einige wenige Gegenden, um wenigstens dort eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen. 367 Kastrationen ermöglichten wir in diesen Regionen der Insel. Ergänzend schickten wir viele Hilfsgüter auf die Insel, wie Kittenmilch, Antiparasitika und weitere Notwendigkeiten.



Andalusien

Seit 2014 finanziert NetAP sämtliche Kastrationen, die durch die lokale Organisation «Adopt a Spanish Kitty – Los Barrios» organisiert werden. Diese Organisation besteht aus wenigen Freiwilligen, die sich in ihrer Freizeit aufopfernd gegen das Katzenelend einsetzen. Immer noch landen viele Katzen in den Tötungsstationen, ohne grosse Hoffnung auf ein Entkommen vor der Todesspritze. In Andalusien steckt der Tierschutz in den Kinderschuhen, und es ist noch ein weiter Weg, um eine nachhaltige Veränderung zu erzielen. Insgesamt ermöglichten wir 307 Kastrationen im Berichtsjahr.

PORTUGAL

Unser Engagement in Portugal beschränkt sich auf die Insel Madeira, wo wir lokale Tierfreunde bei der Rettung und Kastration von Strassentieren und dem Schutz auch von anderen Tieren unterstützen. Da es ein lokales Programm gibt, welches in der Regel kostenlose Kastrationen ermöglicht, mussten wir insgesamt nur zehn Kastrationen finanzieren. So konnten wir uns auf Tiere konzentrieren, die weiterführende Behandlungen benötigten. Zudem versorgten wir die lokalen Tierfreunde regelmässig mit Antiparasitika, Welpenmilchpulver und weiteren wichtigen Hilfsgütern.

GRIECHENLAND

Mit Hilfsgütern, Ausrüstung und mit der Übernahme der Kosten für 142 Kastrationen unterstützten wir im Berichtsjahr die Organisation «Tea Cup Rescue» in Agios Stefanos. Auch dort ist die Situation dramatisch. Von Behördenseite werden ab und zu Hundekastrationen ermöglicht, für Katzen gibt es keinerlei staatliche Unterstützung.

RUMÄNIEN

Seit 2012 engagieren wir uns in Rumänien gegen das Leid der Streuner und verfügen mittlerweile über ein grosses Netzwerk und viel Erfahrung. Insgesamt ermöglichten wir im Berichtsjahr in Rumänien die Kastrationen von 8'087 Hunden und Katzen.

Timisoara

Das 2015 ins Leben gerufene Sozialprogramm «SET - Sterilizam si Educam pentru Timisoara» (Kastration und Aufklärung in Timisoara) wurde im Laufe des Berichtsjahrs an unseren lokalen Partner «Pet Hope» übertragen, der dieses mit unserer Unterstützung und mit externen Tierärzten weiterführt. Im Rahmen des Programms können mittellose Tierhalter in der NetAP-Klinik ihre Hunde und Katzen kostenlos kastrieren lassen. Insgesamt 1'637 Kastrationen von Hunden und Katzen verzeichnete dieses Programm im Berichtsjahr.

Unsere Praxis haben wir Mitte Jahr geschlossen, weil unsere bis dahin verantwortliche Tierärztin eine eigene Praxis eröffnen wollte und wir in der Kürze für sie keinen adäquaten Ersatz fanden. Es ist nicht einfach, in Rumänien tierschutzaffine Tierärzte zu finden, die erfahren genug sind, eine Praxis zu leiten. Leider kämpfen viele andere Organisationen mit demselben Problem.

Lugoj

2012 haben wir zum ersten Mal in der westrumänischen Stadt Lugoj eine Kastrationsaktion durchgeführt. Seit 2014 führen wir zusammen mit Dr. Marius Ragobete ein Kastrationsprogramm, das mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang war 2019 noch grösser als im Vorjahr. Wir verzeichneten 1'650 Kastrationen bis zum Ende des Jahres. Nebst mittellosen Tierhaltern profitierten auch lokale Tierschützer und Tierschutzvereine vom Programm. So konnten «Streunerfreunde Lugoj e.V.», «Dogpark» und «Animaris» ebenfalls Tiere zur kostenlosen Kastration bringen.

Auch verletzte Strassentiere konnten vom Programm profitieren und wurden zur Behandlung in die Praxis gebracht. Die weitere Pflege und Betreuung konnten wir immer wieder lokalen Tierfreunden überlassen.

Bukarest und Craiova

Sowohl in Bukarest als auch in Craiova scheint das Katzenleid mittlerweile grösser als das Hundeelend. Deshalb führen wir mit Dr. Aurelian Stefan im Center of Hope in Bukarest und mit seiner Praxis «Family Vet» in Craiova spezielle Katzenprogramme durch. Im Berichtsjahr durchliefen 1'562 Katzen das Programm.

Im Februar führten wir im Center of Hope unter der Leitung von Dr. Lisa Goldinger eine Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich durch, in der insgesamt 347 Katzen kastriert und überwacht wurden. Diese Studie untersuchte die Vor- und Nachteile der drei bekanntesten Kastrationsmethoden. Die Erkenntnisse daraus werden von der VetSuisse Zürich publiziert und dienen der Verbesserung von Kastrationen weltweit.

Galati

Seit 2017 führen wir in der ostrumänischen Stadt Galati ein speziell auf Katzen ausgerichtetes Kastrationsprogramm, nachdem unsere Recherchen vor Ort eine desolate Situation aufzeigten. Tierärztin Dr. Livia Petre führt unser Programm und kastrierte im Berichtsjahr 1'364 Katzen.

Des Weiteren unterstützten wir die beiden Tierheime der Tierschutzorganisation «Metanoia» («Casa Noroc», «Casa Mica») und über Metanoia das städtische Hundeheim «Ecosal» mit Futter, Antiparasitenmittel und weiteren Hilfsgütern.





Tartasesti

Seit 2018 pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialklinik «Sache Vet» in Tartasesti. Das ganze Jahr über ermöglichten wir insgesamt 1'517 Kastrationen und die Behandlung von zahlreichen Tieren.

Mitte Jahr entdeckten lokale Tierschützer einen besonders üblen Fall von Animal Hoarding in Braila. Eine Lehrerin hatte eineinhalb Jahre zuvor 60 Katzen von der Strasse «gerettet» und sie unkastriert und ungeimpft in einem leeren Haus untergebracht. Die Tiere vermehrten sich unkontrolliert, eine Populationskontrolle fand lediglich durch eine sehr hohe Mortalität statt. Dennoch resultierten aus den 60 Tieren nach 18 Monaten 300 Tiere. In einer gross angelegten Aktion wurden sämtliche Tiere behandelt und kastriert. Für einige Katzen kam jede Hilfe zu spät. Ein Teil der Katzen wurde von Sache Vet übernommen. Hierfür ermöglichten wir spezielle Katzenhäuser mit Garten, in denen die Katzen tiergerecht untergebracht werden konnten. Fast alle Tiere sind FIV positiv getestet worden, was eine Vermittlung erheblich erschwerte. Aus diesem Grund haben wir entschieden, den Katzen ein gutes Leben vor Ort zu ermöglichen. Leider haben wir kurze Zeit später weitere Fälle von Animal Hoarding entdeckt.

Im Herbst ermöglichten wir Sache Vet den Kauf einer mobilen Klinik, damit auch in abgelegenen Regionen Kastrationsaktionen durchgeführt werden können.

Im November war ein Einsatzteam von NetAP vor Ort, um insbesondere im Bereich des Katzenschutzes Optimierungen vorzunehmen. Alle Verbesserungsvorschläge wurden in der Folge durch das lokale Team hervorragend umgesetzt, so dass echte Katzenparadiese entstanden sind. Auch für andere Tiere konnten wir positive Veränderungen herbeiführen.

Bacau

Im Herbst bat uns die Tierärztin Dr. Elena Berbece aus Bacau um Hilfe bezüglich des grossen Katzenelendes in der Region. Nach Prüfung der Situation und ihrer Praxis «Amovet» starteten wir im Oktober ein Kastrationsprogramm und ermöglichten so bis Ende Jahr die Kastration von 100 Katzen von mittellosen Tierhaltern oder von der Strasse.

Weitere Aktivitäten

Zahlreiche in Rumänien aktive Organisationen erhielten im Berichtsjahr Unterstützung durch Futterspenden, Antiparasitenmittel und weitere Hilfsgüter, die in verschiedenen Teilen Rumäniens wertvolle Dienste leisteten.

Ende November erreichte uns die Nachricht, dass vor der Küste Rumäniens im Schwarzen Meer ein grosses Frachtschiff gekentert sei, das 14'600 Schafe geladen hatte. Die 85 Meter lange «Queen Hind» hatte gerade erst den Hafen von Midia verlassen, als das Unglück am Sonntagmittag geschah. Es war auf dem Weg nach Saudi-Arabien. Während die Besatzung sofort gerettet wurde, dauerte es viel zu lange, bis auch die Schafe Hilfe bekamen. Nach Rücksprache mit uns reisten Tierärzte und TPAs von Sache Vet vor Ort, um der Tierschutzorganisation «ARCA» Hilfe bei der Rettung anzubieten. Dem Team bot sich ein Bild des Grauens. Nur 254 Tiere konnten lebend geborgen werden, wovon schliesslich lediglich 180 überlebten und von «Vier Pfoten» aufgenommen wurden. Am 2. Dezember fand eine Kundgebung in Bukarest statt, zu der auch wir aufgerufen hatten. Zahlreiche Organisationen forderten eine sofortige, lückenlose Aufklärung der Geschehnisse.

Längst überfällig sind strenge Kontrollen und Vorschriften für Lebewandtransporte innerhalb der EU und in Drittländer. Wir unterstützen und werden auch in Zukunft unsere Partner, die sich auf diesem Gebiet spezialisiert haben, unterstützen, damit solche Tragödien irgendwann der Vergangenheit angehören.

DEUTSCHLAND

Nutztierschutz

Die Rettung sogenannter Nutztiere stellt in Bezug auf Unterbringung und Finanzierung meist eine grosse Herausforderung dar. Während eine Rettung für das einzelne Tier elementar ist, ändert sie in Bezug auf die Gesamtsituation dieser Tiere leider kaum etwas. Dennoch sind solche Rettungen wichtig. Sie setzen ein Zeichen, indem sie die Tiere aus der Anonymität der Masse herauslösen und durch ihre Schicksale und Leidensgeschichten die Konsumenten zum Nachdenken anregen sollen. Mittlerweile weiss zwar jeder, dass in der Nutztierhaltung gravierende Missstände herrschen und der Konsum von Fleisch immer mit dem unfreiwilligen Tod der Tiere einhergeht. Dennoch werden solche Tatsachen gerne verdrängt, um den Genuss und die Lust am Konsum von tierlichen Produkten nicht zu schmälern. Diesen scheinbar unauflösbaren Widerspruch gilt es zu durchbrechen. Es soll erreicht werden, dass die eine Seite – die der Tiere – nicht mehr weiter ignoriert oder schöngeredet werden kann. Die Konsequenzen des eigenen Handelns müssen immer wieder vor Augen geführt und Alternativen aufgezeigt werden.

Auch in diesem Jahr unterstützten wir Organisationen, wie zum Beispiel «Rüsselheim e.V.» bei der Rettung von Schweinen und Kühen aus der Nutztierhaltung, und auch zahlreiche Aufklärungskampagnen von verschiedenen deutschen Tierrechtsorganisationen.

Tierrefugium Sonnenhof

Im Norden Deutschlands liegt unser Lebenshof «Sonnenhof». Diese Zusammenarbeit basiert auf einer seit vielen Jahren bestehenden Kooperation von NetAP mit dem Ehepaar Andrea und Rainer Ceglowski-Weber. Das Refugium bietet ausgedienten und gequälten Tieren eine sichere Heimat. Pferde, Schafe, Schweine, Kühe, Enten, Hühner, Ziervögel, Hunde und Katzen haben im Tierrefugium eine neue Heimat gefunden, nachdem ihnen zuvor meist übel zugesetzt wurde. Zum Refugium gehört auch eine Katzenstation für Katzen mit besonderen Bedürfnissen. Patenschaften helfen, den Unterhalt dieser Tiere zu finanzieren.

Die Geschichten der Tiere werden publiziert, um auf die Situation der regelmässig aus bloss wirtschaftlichen Gründen (aus)genutzten Tiere aufmerksam zu machen. Tage der offenen Tür und private Besuche ermöglichen dem interessierten Publikum Begegnungen mit den Tieren, die glücklicherweise oft auch zu einem grösseren Bewusstsein für Tier- und Naturschutz führen. Auch die Kundschaft der auf dem Lebenshof betriebenen Tierarztpraxis wird durch die vielen Tiere und ihre Schicksale sensibilisiert.

Im Berichtsjahr gab es einige Neuzugänge auf dem Hof. Insbesondere viele Federtiere, die meisten davon ausgediente Legehennen, aber auch Grosstiere, wie zum Beispiel die Kuh Hailey. Hailey ist eine ausserordentlich menschenbezogene Kuh, was ihren ehemaligen Halter eher genervt als gefreut hat. Im Alter von drei Jahren wurde sie deswegen an einen Händler verkauft. Dieser wollte die magere Kuh ursprünglich auffuttern, damit sie ein höheres Schlachtgewicht erreicht. Doch auch er hatte Mühe mit Haileys Urvertrauen zum Menschen. Über eine andere Tierschutzorganisation, die leider keinen Platz für Hailey hatte, kam sie schliesslich zu uns.

Auch Abschied nehmen gehörte leider wieder dazu, weil wir immer wieder kranke, alte oder behinderte Tiere aufnehmen, die uns irgendwann aus natürlichen Gründen verlassen. Doch so schwer der Abschied stets fällt, die Gewissheit, dass all diese Tiere noch eine Zeit voller Fürsorge, ohne Angst, Zwang, Hunger, Durst, Schmerz und in grösstmöglicher Freiheit verbringen durften, tröstet uns über den Verlust hinweg. Dieses Jahr verliessen uns vor allem Katzen aus der Special Needs Gruppe, so zum Beispiel Moti, Josy und Hogi sowie einige Federtiere und Schweine.

Auf dem Lebenshof «Sonnenhof» leben gegenwärtig über 150 gerettete Tiere.





SENEGAL

Im Januar und im April arbeitete ein Einsatzteam auf der Insel Gorée. Gorée liegt vor der Küste Senegals. Die Insel wurde bekannt als Symbol für die Verschleppung von Sklaven. Seit 1978 gehört die Insel zum UNESCO Weltkulturerbe. Gorée umfasst nur 36 Hektaren und hat etwa 1'600 Einwohner.

Die «Ligue pour la Protection des Animaux» (LPA) in Dakar hatte uns ein Jahr zuvor um Hilfe gebeten für die Katzen auf der Insel. Leider waren alle unkastriert und niemand da, der die Kastration durchführen konnte. Bei der Anfrage schätzte die LPA, dass es sich um 150 Katzen handle. Schnell stellte sich heraus, dass es um ein Vielfaches mehr waren. Von der Anfrage bis zum Einsatz vergingen viele Monate. Es mussten zahlreiche Behörden kontaktiert werden, bis die Bewilligungen für unser Einsatzteam vorlagen, damit dieses in Senegal operieren konnte. Auch musste vorab geklärt werden, wo wir die notwendigen Medikamente bestellen konnten und was an Ausrüstung die LPA bieten konnte. Leider war es nicht möglich, alles aus der Schweiz einzuführen. Glücklicherweise bot Dr. Cissé, ein Tierarzt aus Dakar und ein engagierter Tierschützer und Uni-Dozent, seine Hilfe an.

Zu Beginn des ersten Einsatzes besuchte unser Team unter der Leitung von Dr. Susanna Käppeli die Universität in Dakar, wo Dr. Cissé doziert. Den Studenten im 4. und 5. Jahr der veterinärmedizinischen Fakultät, die aus fünf verschiedenen afrikanischen Ländern kamen, wurde das Projekt vorgestellt und auf die Wichtigkeit der Kastration und Gesundheitsprävention von Strassentieren hingewiesen.

Auf Gorée wurde das Team von höchster Stelle empfangen! Alle Bewohner waren über das Projekt informiert und positiv eingestellt. In einem heruntergekommenen «Grand Hotel» wurde das «Feldlazarett» eingerichtet und mit der Arbeit begonnen. Unsere Einsatzkräfte mussten sich während des ersten Einsatzes immer wieder vor Augen führen, dass die Situation in Afrika nicht mit Europa verglichen werden durfte. Immer wieder fehlte vorbestelltes Material oder es tauchten andere Hindernisse auf. Doch Improvisieren und das Beste aus jeder Situation machen gehören zu den Fähigkeiten der NetAP-Einsatzkräfte. Motiviert wurde das Team zudem durch die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der lokalen Leute. Da rasch klar war, dass man in dieser Woche kaum alle Katzen hätte kastrieren können, konzentrierten sich die Tierärzte vor allem auf die Schulung der lokalen Kollegen und auf Spezialfälle. Immerhin wurden insgesamt 101 Katzen untersucht, geimpft, gegen Parasiten behandelt, markiert und kastriert. Viele weitere Eingriffe – oft lebensrettend – konnten zudem vorgenommen werden. Am letzten Einsatztag wurden die vier Teammitglieder von der Inselleitung offiziell zu Botschaftern der Insel ernannt.

Im April reiste das Einsatzteam erneut auf die Insel. In dieser Einsatzwoche wurden 233 Katzen kastriert und behandelt. Der zweite Einsatz verlief ohne grössere Schwierigkeiten. Dank der Fachkenntnis von Dr. Andreas Pfulg konnten auch diverse Schafe behandelt werden, was bei der Bevölkerung zu zusätzlicher Wertschätzung führte.

Über 80% der Insel-Katzen wurden in diesen beiden Wochen eingefangen, untersucht, gegen Parasiten behandelt, geimpft und kastriert. Ausserdem konnten zahlreiche weitere notwendige Eingriffe vorgenommen und lokale Tierärzte geschult werden. Sämtliche Katzen wurden mit dem internationalen Zeichen für Kastration, dem Ohrschnitt am linken Ohr, gekennzeichnet. Nach dieser Hilfe-zur-Selbsthilfe-Aktion konnten anschliessend die geschulten lokalen Ärzte die restlichen Katzen selbst übernehmen.

Gross war unsere Freude, als wir mehrfach angeschrieben wurden von Menschen, die jeweils nach Gorée reisten und denen die massive positive Veränderung in Bezug auf die Inselkatzen aufgefallen war.

SÜDAFRIKA

Im November reisten die beiden NetAP-Tierärzte Dr. Susanna Käppeli und Dr. Andreas Pfulg für das «Yelanga Dog Project» nach Südafrika, um das Tierheim von «CLAW» im Township Soweto in Johannesburg, eine der ärmsten Gegenden der Stadt, bei Kastrationstagen zu unterstützen. Wir unterstützten das Team überdies mit sterilem Operationsbesteck, Antiparasitenmittel und Desinfektionsmittel.





INDIEN

Hunde - Dog Protection Program (DPP)

Das umfassende Hundeschutzprogramm in Ostindien, welches wir mit unserem langjährigen Partner «Visakha Society for Protection and Care of Animals» (VSPCA) betreiben, besteht bereits seit 2011 und ist eines der umfangreichsten und erfolgreichsten Hundeschutzprogramme auf dem Subkontinent.

Kastrationen: Im Berichtsjahr wurden 6'300 Strassenhunde durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend eingefangen und ins «Animal Birth Control»-Zentrum von VSPCA gebracht. Dort wurden die Tiere untersucht und am folgenden Tag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die gesunden Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück. Die Anzahl der Hunde hat sich in dieser Gegend mittlerweile stabilisiert und wird hoffentlich, wenn wir in diesem Umfang weitermachen können, zukünftig sogar sinken. Ende Jahr bat uns eine weitere Grossstadt im Bundesstaat Andrah Pradesh um Unterstützung für ein humanes Hundepopulationsmanagement. Dank unserer mobilen Klinik können wir auch in abgelegene Gegenden fahren, um Hunde zu kastrieren oder zu retten.

Fütterungsprogramm: Das spezielle Fütterungsprogramm «One Stop Feed» sorgte auch in diesem Jahr dafür, dass die vielen Rudel in der Stadt einmal täglich gefüttert wurden, was eine bessere Überwachung ermöglichte und zu einem harmonischeren Zusammenleben mit der Bevölkerung beitrug. Nebst diesem Programm wurden laufend Freiwillige rekrutiert, die weitere Hundrudel in und um Visakhapatnam betreuten, insbesondere Restaurant- oder Foodstand-Besitzer. Zukünftig wird dieses Fütterungsprogramm noch wichtiger werden, weil in Visakhapatnam, die seit 2017 als sogenannte «Smart City» gilt, die Abfälle auf den Strassen mehr und mehr verschwinden werden und die Hunde somit noch weniger Essbares selbst finden können.

Wasserstellen: In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sorgt das Programm Jahr für Jahr besonders in den heissen Sommermonaten für Wasserstellen, von denen alle Tierarten, besonders aber die Hunde profitieren.

Tollwut: Alle Hunde, die das Kastrationsprogramm durchlaufen, werden gegen Tollwut geimpft. Zusätzlich werden rund um den Welt-Tollwuttag weitere Hunde geimpft und Aufklärungskampagnen durchgeführt. Dies führte dazu, dass die Tollwut in unserem Einsatzgebiet erfolgreich zurückgedrängt wurde und seit zehn Jahren keine Menschen mehr an Tollwut erkrankten.

Krankheitsprävention: Die Tierheimhunde erhielten wie jedes Jahr ihre jährliche Schutzimpfung gegen sechs ansteckende Infektionskrankheiten. In Tierheimen ist die Ansteckungsgefahr grösser als auf der Strasse, ein guter Impfschutz ist somit unverzichtbar. Das DPP-Team verteilte des weiteren Hunderte von Antiparasiten-Tabletten an betroffene Hunde auf den Strassen.



Tierheimhilfe: Das Tierheim unseres Partners VSPCA ist Basis des DPP-Programmes. Dort findet sich auch die durch NetAP finanzierte «Animal Birth Control»-Abteilung für die Kastrationen. Insgesamt wurden 223 kranke, alte oder behinderte Hunde im Tierheim aufgenommen. Teilweise mussten die Tiere aufwändigen Operationen und langwierigen Behandlungen unterzogen werden, um ihr Leben zu retten. Etwa die Hälfte dieser Hunde waren ausgesetzte Rassetiere, die ursprünglich als Statusobjekt angeschafft wurden. Für die Betreuung dieser Hunde finanzierte NetAP auch im Berichtsjahr einen Mitarbeiter, der sich ausschliesslich um ihre Bedürfnisse kümmerte. Im Tierheim leben ständig etwa 300 Hunde. Weitere 44 Hunde sind in der Kindness Farm untergebracht. Es fanden mehrere Adoptions- und Informationsveranstaltungen statt.

Training: Unser Tierarzt vor Ort trainierte auch in diesem Jahr mehrere lokale Tierärzte in Bezug auf Hygiene und schonende Kastrationsmethoden. Bisher wurden 33 lokale Tierärzte geschult. Viele Gemeinden verlangen mittlerweile von den Tierärzten sogar eine Bestätigung von VSPCA, die sie über das absolvierte Training ausweist, bevor sie einem Tierarzt den Auftrag zur Kastration von Strassenhunden erteilen.

Schulung: Die Mitarbeiter des DPP haben im Berichtsjahr zahlreiche Hundefänger von anderen Tierschutzorganisationen in schonenden Fangmethoden geschult. Insgesamt wurden bereits 500 Hundefänger ausgebildet.

Aufklärung: Nebst einigen wenigen Medienbeiträgen fand Aufklärung weiterhin vor allem durch das Verteilen von Flyern und zahlreichen Einzelgesprächen statt. Auch Schulbesuche gab es mehrere.

Rettung: Täglich mussten verletzte oder kranke Hunde vorübergehend aufgenommen und gepflegt werden.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Behörden hat sich auch im Berichtsjahr als konstruktiv und effizient bestätigt. Durch gemeinsam durchgeführte Razzien bei Hinterhof-Züchtern und Pet-Shop-Besitzern konnten Verstösse gegen das Tierschutzgesetz aufgedeckt und beseitigt werden.





Katzen - Cat Protection Program (CPP)

2014 starteten NetAP und VSPCA nach dem erfolgreichen DPP-Programm für Hunde auch ein gemeinsames Katzenschutzprogramm, das «Cat Protection Program» (CPP), mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Katzen haben es in Indien besonders schwer, denn sie gelten als Unglücksboten und werden von Hunden, Affen, Schlangen und insbesondere von Menschen gejagt. Die sogenannten «Cat Catchers» fangen die Katzen, töten sie auf brutale Weise und verkaufen ihr Fleisch an Hotels und Restaurants, wo es mit anderem Fleisch gemischt und den ahnungslosen Gästen vorgesetzt wird. Diese Leute gehen äusserst aggressiv vor und scheuen sich auch nicht, handgreiflich gegen unser Einsatzteam zu werden. Das Programm stellte uns von Beginn an vor besondere Herausforderungen, da in einem Land, in welchem Katzen quasi ein Tabuthema darstellen, die Arbeit für sie äusserst schwierig ist.



Aufklärung: Ein speziell trainiertes Team war regelmässig unterwegs, um Aufklärung zu betreiben, damit sich langfristig der Status der Katzen verbessert und die Menschen beim Anblick von Katzen nicht die Katzenfänger rufen. Informationsplakate wurden an allen Stellen, wo Katzen gesichtet wurden, aufgehängt.

Teilweise fand die Aufklärung von Tür zu Tür statt, da eine allfällige Katzenhaltung oft im Verborgenen stattfindet. Die Menschen, die sich den Katzen annehmen, halten oft viel zu viele Katzen und lassen sie nicht kastrieren, aus Angst vor Konsequenzen für die Tiere und Ächtung durch die Mitmenschen. Unser Team musste jeweils behutsam und geduldig zahlreiche Gespräche führen, um Menschen vom Sinn der Kastration zu überzeugen und um letztendlich das Vertrauen in die Fähigkeiten des Tierarztes aufzubauen.

Rettung und Kastration: Insgesamt wurden 182 Katzen, davon 34 Kitten, aus Notsituationen gerettet. Noch immer werden viel zu wenig Katzen eingefangen und kastriert. Während dies bei den Hunden keinerlei Probleme darstellt, scheinen in Bezug auf das Einfangen und Operieren von Katzen trotz intensivem Training und anhaltender Aufklärung noch immer viele Vorbehalte zu existieren. Nur 230 Katzen wurden im Berichtsjahr kastriert. In einigen Fällen von Animal Hoarding versuchte das Team die Halter sogar mit Hilfe der Polizei von der Wichtigkeit der Kastration zu überzeugen – leider vergeblich.

Medien: Immer wieder gelang es uns, dank der ständigen Präsenz an den einschlägigen Orten, Katzenfänger auf frischer Tat zu ertappen und der Polizei zu übergeben. Im August berichtete endlich auch das Lokalfernsehen über die illegalen Katzenfleisch-Verkäufe und warnte die Bevölkerung vor dem Konsum.

Katzenheime: Zum CPP gehören das Katzenhaus, welches in das grosse Tierheim von VSPCA integriert ist, und das «Kassiopeia-Cat-House», welches sich auf dem Gelände der Kindness Farm ausserhalb der Stadt befindet. Die Katzen leben dort in Gruppen, haben zahlreiche Klettermöglichkeiten und täglich Auslauf im Aussengehege. Insgesamt zogen 34 neue Katzen in die Tierheime ein, die nach der Rettung nicht mehr in ihre Reviere zurückkehren konnten. Einige Katzen wurden adoptiert, einige verstarben im Berichtsjahr. In den beiden Heimen leben 150 Katzen.

Knappes Futter: Eine ständige Herausforderung stellt die Beschaffung von Katzenfutter dar, da es schwer erhältlich und ausserordentlich teuer ist. Deshalb wird es mit Reis, Eiern von geretteten Hühnern und anderen Federtieren und nicht verkauftem Fisch vom Fischmarkt angereichert. Ein Teil der Futterkosten wird durch sogenannte «Futterpaten» finanziert, die sich mit einem monatlichen Beitrag daran beteiligen.



Kühe

Während die meisten Menschen noch glauben, Indien sei ein Kuhparadies, ist leider das Gegenteil der Fall und das Leiden dieser Tiere enorm. Indien gilt als einer der weltweit grössten Rindfleisch-Exporteure und Milchproduzenten.

Obschon die Kuh im Hinduismus zwar als heilig gilt und es viele Vorschriften zu ihrem Schutz gibt, werden diese selten eingehalten. Der Umgang mit den Rindern auf Märkten, beim Transport und bei der Schlachtung ist von unvorstellbarer Grausamkeit. Aus diesem Grund engagieren wir uns seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner VSPCA für einen besseren Vollzug der bestehenden Gesetze, die umfassende Aufklärung der Bevölkerung und die Rettung einzelner in Not geratener Tiere.

Ein geschultes Team war auch im Berichtsjahr im Einsatz und kontrollierte Schlachtmärkte, Schlachthöfe und Tiertransporte, beriet, klärte auf, verhandelte mit Behörden, sorgte nötigenfalls auch auf dem Gerichtsweg für die Einhaltung der Gesetze und arbeitete laufend an weiteren Verbesserungen zum Schutz der Tiere.

Insgesamt wurden 13 Razzien bei illegalen Transporten und Schlachthäusern durchgeführt. Razzien stellen uns immer vor das Problem, dass die beschlagnahmten Tiere anschliessend adäquat untergebracht und versorgt werden müssen. Im Berichtsjahr wurden 117 Tiere beschlagnahmt. Über 800 Kühe und Büffel leben im Tierheim von VSPCA und in der Kindness Farm.

Ein besonderes Augenmerk galt wie jedes Jahr der Situation vor dem Tempel von Simhachalam, wo Gläubige jeweils ihre männlichen Kälber spenden, weil sie für sie keinen Nutzen haben. Sie übergeben die Tiere der Verantwortung des Tempels und hoffen, die Kälber würden in einen Kuhgnadenhof überführt werden. Früher wurden aber fast alle der anfänglich noch über 10'000 gespendeten Kälber illegal geschlachtet. In den letzten Jahren reduzierte sich dank intensiver Aufklärung die Anzahl abgegebener Tiere massiv. Waren es 2018 noch 3'705 Kälber sank die Zahl im Berichtsjahr auf 1'256. Dank des Adoptionsprogrammes konnten alle Kälber vor der illegalen Schlachtung bewahrt und zur Adoption an verantwortungsvolle Halter übergeben werden. Die Tempelverwaltung zeigt eine wachsende Bereitschaft zur Zusammenarbeit für eine lebensbejahende Lösung.

Kindness Farm

Die im Jahr 2012 in Indien ins Leben gerufene Kindness Farm ist ein Ort der Ruhe und des Friedens. Sie dient als Rollenmodell für eine nachhaltige und tierleidfreie Bewirtschaftung und bietet etwa 1'000 geretteten Tieren Schutz und Heimat. 21 Angestellte arbeiten auf der Farm, mehrheitlich Frauen. Die Farm setzt weitgehend auf Selbstversorgung, nutzt Solarenergie und Biogas und verfolgt folgende Schwerpunkte.

- Tierheim

Die Kindness Farm bietet Platz für Tiere in Not. Durch den Anbau von biologischem Gemüse und Früchten sowie Tierfutter produziert die Farm sehr viel Nahrung selbst. Heute leben Kühe und Wasserbüffel sowie Pferde, Ziegen, Schafe, Hühner, Emus, Schweine, Hunde, Katzen und vor allem auch viele Wildtiere auf der Farm.

- Aufzeigen von Alternativen

Die geretteten Kühe tragen mit ihrem Dung und Urin nicht nur zur Gewinnung von Brennmaterial, Elektrizität und Kochgas, sondern auch zur Herstellung von Putzmittel, Dünger, Bio-Pestiziden und Medizin bei. Kleinbauern wird so eine interessante Alternative zur Milch- und Fleischwirtschaft gezeigt, mit der sie den Profit sogar steigern können.

- Aufklärung

Alle Aktivitäten der Kindness Farm bezwecken die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um funktionierende Alternativen zur gängigen «Entsorgung» der Kühe und anderer Tiere auf der Strasse oder im (oft illegalen) Schlachthaus sowie Wege zur Reduzierung der Umweltverschmutzung aufzuzeigen. Ausserdem wird auf die Wichtigkeit einer veganen Ernährung hingewiesen, weil diese die Tiere und die Umwelt schont.

Im Berichtsjahr gelang es uns, zur Sicherung und Erweiterung der Landreserven einen weiteren Acre zu finanzieren, so dass die Kindness Farm inzwischen über eine Grösse von 14 Acres (1 Acre = 4'046,86 m²) verfügt.

Zusätzlich zum Landkauf konnten wir das ganze Jahr hindurch das bestehende Gelände weiter aufforsten und so bis Ende Jahr zusätzliche 423 Bäume pflanzen. Die Pflanzen bieten in den heissen Sommermonaten den für die Tiere überlebenswichtigen Schatten, und die neu gewonnenen Früchte dienen als Nahrung für die Tiere. Zudem lockt die vielfältige Flora laufend verschiedene Wildtierarten zurück an diesen wundervollen Ort.





VSPCA-Tierheim

Ungewöhnlich starke Regenfälle hatten im Herbst das Tierheim von VSPCA überflutet. Viel Futter wurde zwar vernichtet, glücklicherweise kamen aber keine Tiere und Menschen zu Schaden. Um die grösste Not zu verhindern, finanzierten wir nebst einem Notvorrat an Futter umgehend drei Wasserpumpen, die auch in Zukunft gute Dienste leisten werden. Das Tierheim von VSPCA beheimatet Katzen, Hunde, Schildkröten, Kühe, Affen, Kaninchen, Enten und Papageien in verschiedenen Gebäuden und Volieren, die zu einem grossen Teil von NetAP ermöglicht wurden.



Olive Ridley Turtle Program

Seit über 20 Jahren kämpft VSPCA auch mit unserer Unterstützung sehr erfolgreich für den Schutz und die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Olive Bastard Meeresschildkröte an der Küste von Visakhapatnam. Dieser Ort ist ein wichtiger Nistplatz an der Ostküste Indiens. Ziel ist es, den weiblichen Schildkröten die Anreise und Eiablage zu erleichtern und den Jungtieren ein sicheres Schlüpfen zu gewährleisten. 2019 wurden 811 Gelege mit 74'932 Eiern gesichert, aus denen 64'030 Schlüpflinge ihre weite Reise im Ozean antreten konnten. Seit Beginn dieses Programms wurden mehr als 750'000 Meeresschildkröten sicher ins Meer begleitet.



Vegan for the Poor – Hilfe für Obdachlose

Die Not in Indien ist gross, sowohl unter den Menschen als auch unter den Tieren. VSPCA startete 2010 ein Programm für obdachlose Menschen, die eine besondere Verbindung zu Tieren haben. Zu Beginn wurden 40 obdachlose Menschen ausgewählt, die regelmässig mit veganen Mahlzeiten versorgt wurden. Die Anzahl stieg rasch auf 80 Teilnehmer an, ging leider jedoch im Berichtsjahr etwas zurück. Viele dieser Menschen sind behindert, krank oder alt und wurden von der Gesellschaft verstossen. In ihrer Einsamkeit wenden sie sich oft den Tieren zu, woraus eine Symbiose zwischen Menschen und Tieren als Leidensgenossen entsteht, von der beide Seiten profitieren. Dank diesen Menschen wurden auch 2019 immer wieder Missstände aufgedeckt, denn sie informieren das Team von VSPCA umgehend, wenn sie feststellen, dass etwas mit einem Tier nicht stimmt oder sie eine illegale Aktivität gegen Tiere beobachten. Dies ist wertvoll im Kampf gegen das immense Tierleid. Viele Tiere konnten nur dank diesen aufmerksamen Menschen gerettet werden. Das Programm wird sowohl von Philip Wollen als auch von NetAP unterstützt.



Hai-Schutz

Das 2018 gestartete Projekt konzentriert sich auf die Aufklärung entlang der Küste von Visakhapatnam. Eine Zusammenarbeit mit Mitgliedern der «Asian Marine Conservation» ermöglichte es dem Team, sich zusätzliches Wissen über die Haie und andere geschützte Arten anzueignen. Aufklärung und Schulung fand an sechs Fischmärkten und in neun Fischerdörfern statt. Eine Plakatkampagne an allen Umschlagplätzen sorgte zudem laufend dafür, dass die Informationen für Fischer und Kunden jederzeit gut sichtbar zur Verfügung standen.



FINANZEN

Dank unseren geschätzten Spendern und der grosszügigen Unterstützung von Stiftungen und Vereinen konnten wir das Jahr 2019 mit einem positiven Saldo abschliessen. Der Umstand, dass sämtliche administrativen Kosten nicht über allgemeine Spendengelder, sondern durch den Vorstand und die zweckgebundenen Spenden von Sponsoren finanziert wurden, hat wesentlich zum erfreulichen Ergebnis beigetragen. Auch die Tatsache, dass wieder unglaublich viel kostenlose Freiwilligenarbeit durch diverse Fachleute, insbesondere Tierärzte und TPAs, sowie sämtliche Freiwilligen geleistet wurde, trug zum positiven Resultat und zum weiter gewachsenen Leistungsausweis von NetAP bei. Zu guter Letzt halfen uns die grosszügigen Futter- und Medikamentenspenden, Tausende von Franken zu sparen.

Spender / Gönner: Über 1'500 Menschen oder Organisationen haben 2019 unsere Arbeit mit einer Spende unterstützt. Alle Spender erhielten Anfang des neuen Jahres die Spendenbescheinigung. Es freut uns immer wieder, wenn wir mit Spendern telefonisch oder schriftlich Kontakt haben. Wir durften viel positives Feedback entgegennehmen und danken dafür!

Paten: Die Tiere, die unter dem Protektorat von NetAP stehen, werden zum grossen Teil durch Paten unterstützt, die zweimal jährlich ein Update mit Fotos über ihre Schützlinge erhalten.

Mailing: Dreimal verschickten wir ein Mailing per Post, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Der Druck des Mailings erfolgte klimaneutral und wurde vollständig durch die Druckerei Mastra Druck AG gesponsort.

Verkaufsstände: Unsere sehr engagierten Freiwilligen nahmen mit Ständen an verschiedenen Events teil (Weihnachtsmarkt, Hundemilitary, etc.) und verkauften viele selbstgemachte Geschenkideen.

Legate: Über ihren Tod hinaus haben uns zwei tierliebe Menschen mit einem Legat in ihrem Testament bedacht.

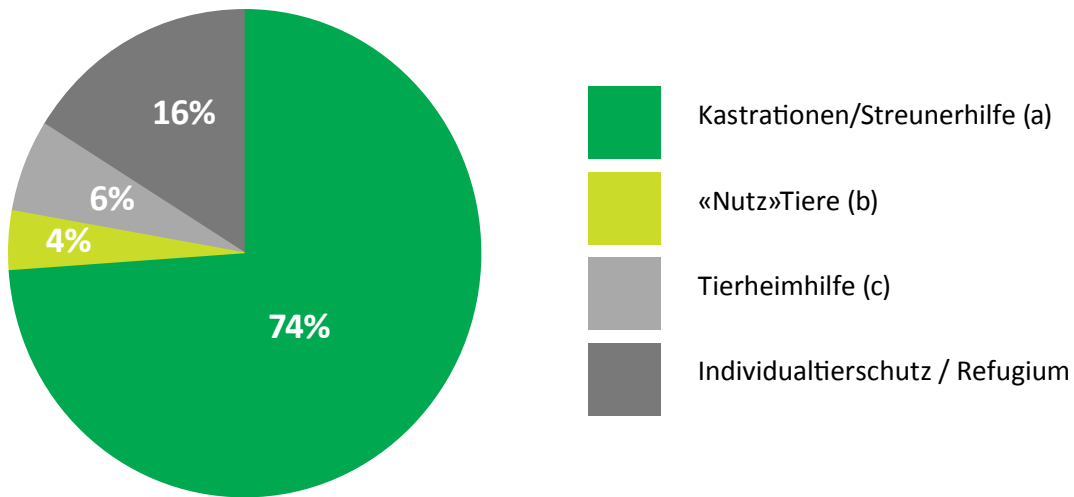
Anlassspenden: Verschiedene Anlässe wurden von wunderbaren Menschen genutzt, um uns zu unterstützen, wie zum Beispiel Hochzeiten, Geburtstage, Firmenjubiläen und Kollekten.

Weitere Formen der Unterstützung: Doch nicht nur direkte Geld- und Sachspenden halfen uns, die Tierschutzarbeit voranzutreiben. Weitere Möglichkeiten zur Unterstützung boten das E-Kässeli der PostFinance AG, der Einkauf über die Plattform buy'n'help, der Amazon Wunschzettel, der Einkauf und Verkauf auf unserem Facebook-Flohmarkt, die Übertragung von Migros Cumulus und Coop Superpunkte und das Aufstellen unserer Spendenkässeli. All diese Möglichkeiten wurden rege genutzt, und dafür sind wir sehr dankbar.

Für die langjährige Treue und das Vertrauen in unsere Arbeit sprechen wir allen Unterstützern an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank aus!

Die in diesem Jahr getätigten Ausgaben wurden wie folgt verwendet:

Ausgaben 2019*



Ergänzungen zum Diagramm:

*Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Darin nicht berücksichtigt sind einerseits die Tausenden durch zahlreiche Freiwillige kostenlos geleisteten Stunden und andererseits die Ausgaben für Verwaltung und Administration (z.B. Lohn, Büromiete, Drucksachen), da letztere nicht durch allgemeine Spenden bezahlt, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert werden.

(a) Kastrationen / Streunerhilfe: Kastrationsprogramme, Tollwut- und Krankheitsprävention, Antiparasitenbehandlungen, medizinische Hilfe und Ausrüstung im Zusammenhang mit Kastrationsprojekten.

(b) «Nutz»Tiere: Programme zur Verbesserung der Lebenssituation verschiedener genutzter Tiere, Rettungsaktionen und Aufklärung. Hier ist zu berücksichtigen, dass der finanzielle Aufwand relativ gesehen gering erscheinen mag, dieser tiefe Wert aber den sehr grossen zeitlichen Aufwand nicht widerspiegelt, der hierfür durch Freiwilligenarbeit geleistet wird.

(c) Tierheimhilfe: Medizinische Einsätze, Arbeitseinsätze, Hilfsgüterlieferungen und Nothilfe.



GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- Büroräume werden durch den Vorstand finanziert
- es werden keine kostenwirksamen Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch

www.facebook.com/netap.ch

Postkonto: 85-788418-5

IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5